

NEOLOGISMEN IN DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE

by

LESYA NEDYBA DENNIS

DOUGLAS J. LIGHTFOOT, COMMITTEE CHAIR  
THOMAS C. FOX  
CATHERINE E. DAVIES

A THESIS

Submitted in partial fulfillment of the requirements  
for the degree of Master of Arts  
in the Department of Modern Languages and Classics  
in the Graduate School of  
The University of Alabama

TUSCALOOSA, ALABAMA

2013



## ABSTRACT

Our society is not the same as it was 100 years ago. A group of speakers is constantly changing, and therefore a lexicon likewise changes. The lexicon of each language appears like a mirror that reflects various changes. The changes in society and in people's minds affect the inventory of vocabulary, which is being enriched every day by new words. New words appear as lexical representatives of various phenomena from everyday life. Old terms can often disappear, being replaced by newly created words. These new words that name phenomena, objects or situations are called neologisms.

The purpose of the present study is to determine the number and character of neologisms in *Der Spiegel* magazine from the years 2008, 2011, and 2012. In my study, I examine the quantitative as well as qualitative development of neologisms found in three issues of *Der Spiegel* from 2008, 2011, and 2012, respectively. In these issues, I look for such neologisms that have not yet been registered in German dictionaries of neologisms by Herberg, Kinne & Steffens (2004) and by Quasthoff (2007). Furthermore, I analyze the meaning, word formation types, and thematic categories of corpus neologisms by comparing them with the neologisms registered in *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen* by Herberg, Kinne & Steffens, and those neologisms registered in the *Deutsches Neologismenwörterbuch* by Quasthoff.

## LISTE VON ABKÜRZUNGEN

|             |   |
|-------------|---|
| <i>AWB</i>  | Carstensens Anglizismen-Wörterbuch                              |
| <i>DF</i>   | Duden Fremdwörterbuch (2010)                                    |
| <i>DgFW</i> | Duden Großes Fremdwörterbuch (2007)                             |
| <i>DU</i>   | Duden Universalwörterbuch (2007)                                |
| <i>DUO</i>  | Duden Online ( <a href="http://www.duden.de">www.duden.de</a> ) |
| <i>DdR</i>  | Duden Die deutsche Rechtschreibung (2009)                       |
| <i>KE</i>   | Kluge Etymologisches Wörterbuch (2011)                          |
| <i>TW</i>   | Das neue Trendwörter Lexikon (1998)                             |
| <i>Wahr</i> | Der Wahrig (2009)   |
| bzw.        | beziehungsweise   |
| d.h.        | das heißt   |
| engl.       | Englisch  |
| u.a.        | und andere  |
| usw.        | und so weiter   |
| vgl.        | vergleiche  |
| z.B.        | zum Beispiel  |

## DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Arbeitsleiter Dr. Douglas Lightfoot für seine endlose Hilfe, Geduld und fachkundige Unterstützung bedanken. Von Anfang an stand Dr. Lightfoot mir mit seinem Rat und seinen Vorschlägen immer kompetent und hilfsbereit zur Seite.

Ich bin auch Dr. Catherine Davies und Dr. Thomas Fox sehr dankbar für ihre freundliche Zusammenarbeit und weitere Kritik.

Des Weiteren danke ich der Fakultät der deutschen Sprache an der Universität von Alabama für die fachliche und moralische Unterstützung während meiner gesamten Studienjahre in Tuscaloosa.

Schließlich danke ich meiner Familie in den USA und in der Ukraine, die immer hinter mir stehen und mich in allen Lagen während meiner Studien unterstützt haben.

Abschließend möchte ich Gott Jesus Christus danken, nicht nur weil er mir die Idee zur diesen Arbeit gegeben und mich bei der Forschung geleitet hat, sondern auch für seine endlose Liebe, wahrhafte Freundschaft und moralische Unterstützung.

## INHALTSVERZEICHNIS

|                                      |     |
|--------------------------------------|-----|
| ABSTRACT.....                        | ii  |
| LISTE VON ABKÜRZUNGEN .....          | iii |
| DANKSAGUNG.....                      | iv  |
| TABELLENVERZEICHNIS.....             | vi  |
| ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....           | vii |
| 1. EINFÜHRUNG.....                   | 1   |
| 2. PHÄNOMEN DER NEOLOGISMEN .....    | 6   |
| 3. WORTBILDUNGSARTEN.....            | 21  |
| 4. ENTLEHNUNGEN.....                 | 42  |
| 5. NEOLOGISMENWÖRTERBÜCHER .....     | 54  |
| 6. METHODIK, DATEN UND ANALYSE ..... | 57  |
| 7. ZUSAMMENFASSUNG .....             | 74  |
| LITERATURVERZEICHNIS.....            | 79  |
| APPENDIX .....                       | 84  |

## TABELLENVERZEICHNIS

|  |    |
|--|----|
| Tabelle 1: Derivationstypen mit den am häufigsten gebrauchten Affixen nach Steinbach ..... | 35 |
|--|----|

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

|   |    |
|---|----|
| Grafik 1: Analyse der Neologismen nach der Angehörigkeit zur Wortart im Korpus meiner Studie .....  | 58 |
| Grafik 2: Analyse der Neologismen nach der Angehörigkeit zur Wortart aus <i>Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen</i> von Herberg, Kinne & Steffens ..... | 59 |
| Grafik 3: Analyse der Neologismen nach der Angehörigkeit zur Wortart im <i>Deutschen Neologismenwörterbuch</i> von Quasthoff .....  | 60 |
| Grafik 4: Verteilung der Neologismen von Quasthoff in zehn Bereichen .....  | 61 |
| Grafik 5: Verteilung der Neologismen im Korpus meiner Studie .....  | 64 |



## 1. EINFÜHRUNG

Es liegt auf der Hand, dass sich die Sprache einer Gesellschaft ständig ändert. Hellwig ist der Meinung, dass „die Sprache (...) einem ständigen Wandel (unterliegt) – neue Wörter tauchen auf, alte verschwinden“ (Hellwig, 1972, 2).

Der Wortschatz einer Sprache ist wie ein lebendiger Organismus, der sich dank der Wortneuschöpfung und Wortschatzerweiterung immer neue Stärke für das Weiterleben verschafft. Das Lexikon der Sprache als lebendiger Organismus unterwirft sich den Prinzipien der Evolution. In jeder Sprache gibt es Entwicklungstendenzen, die das Verschwinden von alten, nicht mehr gebrauchten Vokabeln, Archaismen genannt, und das Aufkommen der neuen Wörter, als Neologismen bezeichnet, bestimmen. Neue Wörter, die als innovative Einheiten in der deutschen Sprache erscheinen, um neue Phänomene, Sachverhalte und Gegenstände zu nennen, werden oft als Neologismen<sup>1</sup> bezeichnet.

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit Neologismen in der deutschen Gegenwartssprache. Das Ziel dieser Arbeit ist nicht nur den Charakter der Neologismen zu analysieren, sondern auch zu untersuchen, wie das Lexikon der deutschen Sprache des 21. Jahrhunderts erweitert wird. Das besondere Interesse dieser Arbeit liegt in der Analyse der Wortschatzerweiterungsarten, durch die neue Wörter im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* systematisch gebildet werden.

Der Schwerpunkt des ersten Teils dieser Arbeit liegt auf das Phänomen Neologismus und darauf, was man unter den Merkmalen, Kriterien und Eigenschaften der Neologismen versteht.

Im Hauptteil meiner Arbeit durchsuche ich *Der Spiegel* der Jahre 2008, 2011 und 2012 nach neuen lexikalischen Einheiten, die die Merkmale der Neologismen erfüllen, aber vorher in

---

<sup>1</sup> Unter Neologismen versteht man neue Wörter. Eine ausführliche Erläuterung wird in Kapitel 2 gegeben.

deutschen Neologismenwörterbüchern noch nicht registriert wurden. Zusätzlich führe ich eine ausführliche Analyse der herausgesuchten Neologismen mithilfe von elektronischen Korpora (IDS-Korpus)<sup>2</sup>, dem Neologismenwörterbuch von Herberg, Kinne & Steffens (2004) *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen und dem Deutschen* und dem *Neologismenwörterbuch: Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache* von Quasthoff (2007).

Die Methode meiner Studie ist quantitativ-qualitativ. Jede neue lexikalische Einheit, die aus der Zeitschrift *Der Spiegel* ab 2008 bis 2012 herausgesucht wird und als Neologismus definiert werden kann, wird dokumentiert. Weiterhin werden Angaben über den Entstehungsbereich und die Wortbildungsart beigefügt. Im Folge dieser Forschung wird der Versuch gemacht, alle möglichen Neologismen ab 2008 bis 2012 zu erkennen, die schon jetzt im Lexikon der deutschen Presstexte vorkommen, aber noch nicht ihren Weg in deutsche Neologismenwörterbücher gefunden haben.

Dazu wird es auch diskutiert, in welchen Bereichen (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Kultur, Sport usw.) der deutschen Gesellschaft die Neologismen am häufigsten vorkommen. Aufgrund meiner Studie wird es auch festgestellt, ob die meisten Neologismen im *Spiegel* aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 entlehnte Wörter oder Mischkomposita sind.

Es sei betont, dass Presstexte, wie die Texte aus dem *Spiegel*, von zweifelloser Bedeutung sind. Die Auswahl des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* als grundsätzliches Material für meine Forschung wurde daher getroffen, weil die Zeitschrifttexte neue gesellschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Phänomene beschreiben. Die Autoren der Presstexte sind

---

<sup>2</sup> „Die Korpora geschriebener Gegenwartssprache des Instituts für Deutsche Sprache bilden mit über 6,1 Milliarden Wörtern (Stand 19.03.2013) die weltweite größte linguistisch motivierte Sammlung elektronischer Korpora mit geschriebenen deutschsprachigen Texten aus der Gegenwart und der neueren Vergangenheit“ [zit. 07-10-2013]. Mehr Information ist auf der Web-Seite: <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora> verfügbar.

dazu oft gezwungen, neue Wörter zu gebrauchen, um neue Phänomene und Ereignisse darzustellen. Über die Besonderheit der Pressesprache schreibt Waterman (1991) Folgendes:

Writers for the daily press, especially those reporting on the happenings of the hour, could spend little time polishing their prose. Circumstances forced them to develop a straightforward, uncomplicated style that in many ways approached the structure of everyday speech, with its easy syntactic transitions, its colloquialisms, and its clichés. But this was, after all, the language of the people, and the newspapers were printed for them (185).

Unter solchen Umständen entspricht die Sprache, die in den deutschen Medien benutzt wird, der Standardsprache oder der Allgemeinsprache. Als Folge davon erfüllt die Hochsprache laut König (2007) folgende Funktion:

Die Hochsprache hat die größere kommunikative Reichweite, nicht nur geografisch, sondern auch von der Zahl der Situationen her, in denen sie, ohne dass gesellschaftliche Sanktionen drohen, angewandt werden kann (135).

Im Bereich der Medien sind Presstexte das zuverlässigste Indikator für Sprachwandel im Deutschen, weil Zeitungen und Zeitschriften die breiteste Palette des Domänen des Alltagslebens abdecken (vgl. Carstensen, 1965, 20). Weiterhin stimmt Zindler (1959) dieser Ansicht mit der Feststellung zu, dass:

...die Presse eine große Wirkung auf den Leser ausübt, seine Sprache in einem hohen Masse formt und daher eine der stärksten Kräfte in der Entwicklung des heutigen Deutsch ist (1).

Wenn die Leser den *Spiegel* durchlesen und feststellen, dass neue lexikalische Einheiten in den Artikeln, Werbungen und verschiedenen Texten von den Autoren verwendet werden, die zum besseren Verstehen der dargestellten Information dienen, werden neue Vokabeln,

Redewendungen und Entlehnungen aus dem Englischen populär und später in den gesprochenen Varietäten der deutschen Sprache gebraucht.

Nach Herberg (2001) herrscht bezüglich der neuen Lexik großer Informationsbedarf. Die Analyse und Untersuchung von Neologismen ist sehr wichtig, weil die Neologismen den Sprachforschern Information über den Sprachwandel und Wortschatzwandel geben. Weil das Lexikon der deutschen Sprache stark an die außersprachliche Welt geknüpft ist, stellen Neologismen zahlreiche Information nicht nur über den Wandel des Wortschatzes, sondern auch der Gesellschaft, der Computer- und Internet-Welt, der Kultur, der Politik usw. zur Verfügung (Herberg, 2001, 90).

Aus diesem Grund wird diese Arbeit über das Phänomen der Neologismen als Follow-up Studie zu Herberg, Kinne & Steffens und Quasthoff sein.

Diese Studie wird weiter nach neuen Neologismen in den Presstexten des deutschen Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* von 2008 bis 2012 suchen, um zu bestimmen, wie viele Neologismen das Lexikon der deutschen Gegenwartssprache seit 2007 betraten und in welchen Bereichen der Gesellschaft die Neologismen am häufigsten vorgekommen sind. Die Daten für meine Studie sind drei Ausgaben der deutschen Publikumszeitschrift *Der Spiegel* aus den Jahren 2008, 2011 und 2012.

Es muss betont werden, dass ein Korpus nicht perfekt ist, weil es nur einen Ausschnitt von einer Sprache zeigt, die als solche unbestimmt ist. Demzufolge ist die Sprache des *Spiegel* nicht repräsentativ für die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit (vgl. Carstensen, 1965, 25). Das bedeutet, dass die Sprache des *Spiegel*, die bestimmt reich an Neologismen ist, kein idealer Vertreter für alle Arten der Schöpfung neuen Wortgutes in der deutschen Media ist. Erstens geht der Prozess der Schöpfung neuer lexikalischen Einheiten ständig weiter. Darüber

schreiben Crowley & Bown (2010) Folgendes:

Humans are creative creatures and they are constantly thinking up new words and new expressions. New technology is created (like telephones, computers, radar, and so on), so we need names for these new things (11).

Das bedeutet, dass es dank der Kreativität der Menschen und des ständigen Sprachwandels unmöglich ist, alle neuen Wörter zu belegen. Zweitens ist das Ausmaß des bisherigen Wachstums der Neologismen so gewaltig, dass eine ausführliche Erfassung aller Wortneuschöpfungen von 2008 bis 2012 – abgesehen von praktischen Erwägungen – unmöglich ist. Allein auf diversen Kommunikationsbereichen und Fachgebieten sind so viele neue Ausdrücke entstanden, dass nur ganz scharfe Beschränkung zum Ziel dieser Arbeit führen kann.

## 2. PHÄNOMEN DER NEOLOGISMEN

### 2.1 Was versteht man unter einem Neologismus?

Wenn man diese Frage beantworten will, erkennt man, dass verschiedene Sprachwissenschaftler und Fachbücher verschiedene Antworten bieten. Eine der möglichen Definitionen bieten Herberg und Kinne. Das Wort *Neologismus* ist ein Lehnwort aus dem Französischen, das sich in der Mitte des 18. Jahrhunderts in den deutschen Wortschatz integrierte. „Es handelt sich dabei um eine neoklassische Lehnwortbildung, zusammengesetzt aus den Komponenten [neos] ‚neu‘ und [logos] ‚Wort, Lehre‘“ (Herberg/Kinne, 1998, 1). Nach Kinne (1998) gibt es eine längere Tradition der Neologismen-Lexikographie in Frankreich als in Deutschland (68-69).

Bußmann erläutert den Begriff *Neologismus* auf folgende Weise:

*Neologismus* ist neugebildeter sprachlicher Ausdruck (Wort oder Wendung), der zumindest von einem Teil der Sprachgemeinschaft, wenn nicht im allgemeinen, als bekannt empfunden wird, zur Bezeichnung neuer Konzepte etwa in Politik, Kultur und Wissenschaft (Bußmann, 1990, 520).

Das bedeutet, dass Bußmann Neologismen als linguistische Ausdrücke bezeichnet, die für die Sprachgemeinschaft bekannt sind und die neu gebildet werden, um neue Gegenstände<sup>3</sup> aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zu beschreiben.

Zu betonen ist, dass niemand den Prozess der Wortschöpfung halten kann, weil die Natur einer Sprache dem Sprachwandel untergeordnet ist. Ich bin der Meinung, dass der Sprachwandel dynamisch und naturgemäß ist. Diesen Charakter des Sprachwandels betonen Crowley und Bown (2010) und stellen fest:

---

<sup>3</sup> Dieser Begriff gilt sowohl für konkrete als auch für abstrakte Gegenstände.

Language change is natural, and it is unstoppable, but it doesn't stop people from attaching social judgments to various ways of thinking. This should be unsurprising: after all, one of the functions of the language is to index social information about the speaker and their identity. New markers come in, and old ones go out, and items get adopted or rejected by different sectors of a society (19).

Das bedeutet, dass sich der lexikalische Zustand einer Sprache wegen des naturgemäßen Sprachwandels, der individuellen Kreativität sowie Identität der Menschen und persönlicher Auswahl an neuen Wörtern verändern kann. Diese Aspekte sind bei der Definition des Begriffs *Neologismus* sehr wichtig.

Eine andere Definition bieten Hinka und Glück, die darauf hinweisen, dass für den Ausdruck der Neologismus der synonymische Ausdruck *Neuschöpfung* verwendet werden kann. Außerdem kennzeichnen beide Linguisten den Neologismus als eine neugebildete Einheit, die noch nicht in den Wörterbüchern vorkommt und die durch *Neubildung* oder *Entlehnung* entsteht (vgl. Hinka, 2010, 221; Glück, 1993, 415). Barkowski/Krumm definieren den Neologismus aufgrund des Vorkommens der Neologismen in bestimmten Sachgebieten, also von dem sprachlichen, literaturwissenschaftlichen und fachsprachlichen Gesichtspunkt aus. Sie definieren den Neologismus von dem sprachlichen Gesichtspunkt aus als ein Wort, das für die Bedürfnisse der Benennung von Gegenständen und Begriffen neu gebildet wurde.

Der im literaturwissenschaftlichen Bereich entstandene Neologismus wird oft als Stilmittel benutzt, um einen Sachverhalt zu betonen. Dazu führen sie ein gutes Beispiel an – der Neologismus *feuchtverklärt* in Goethes Ballade *Der Fischer*. Zugleich bemerken sie ein massenhaftes Vorkommen der Neologismen in der Fachsprache, die manchmal in den allgemeinen Wortschatz übergehen (vgl. Barkowski/Krumm, 2010, 226). Auf interessante Weise charakterisiert Neologismen Schippan: „Als Neologismen werden gewöhnlich Neubildungen

(nach Wortbildungsmodellen gebildeter Wörter) und Wortschöpfungen (erstmalige Verbindungen von Formativen und Bedeutungen – Entstehung neuer Morpheme) bezeichnet“ (Schippan, 1992, 243). Schippan betrachtet Neologismen als Lexeme, deren Entstehungszeit bekannt ist und die zu dieser Zeit von der Mehrzahl der Menschen einer Sprachgemeinschaft aufgenommen, aber noch als neu empfunden werden (vgl. Schippan, 1992, 244). Ich stimme Schippan zu, dass eine relativ hohe Häufigkeit im Sprachgebrauch einer Gemeinschaft zu den Merkmalen der Neologismen zählt. In dem Fall, dass ein neues Wort zum ersten Mal in die Sprachgemeinschaft eintritt, aber nicht so häufig von allen Gliedern der Gesellschaft gebraucht wird, kann es einfach ein Kandidat für einen zukünftigen Neologismus sein.

Neologismen entstehen in der Sprache im Zusammenhang mit der Entwicklung der Produktion, der Wissenschaft und Technik, mit dem Erscheinen des Neuen in allen Gebieten der Gesellschaft, darunter auch in der Politik, Kultur, Sport und im Alltagsleben der Menschen. Wir können vermuten, dass jeder Tag uns neue Wörter bringt. Besonders rasch entwickelt sich Terminologie in der Politik, Wissenschaft und Technik.

Die Neologismen behalten nicht für immer ihren Neuheitswert. Deshalb ist es üblich, sie nach bestimmten Zeitperioden zu betrachten. So spricht man z. B. von den Neologismen des 19. Jahrhunderts, von den Neologismen der 90er-Jahre, von den Neologismen des 21. Jahrhunderts usw. Somit bleibt die Frage offen, wie lange Neologismen ihren Neuheitswert bewahren können. Zu vermuten ist, dass die Neologismen im Laufe von 10-15 Jahren in den allgemeinen Wortschatz der gesprochenen Alltagssprache übergehen. Manchmal ist diese Frist zu kurz, damit das neue Wort in den Wörterbüchern eingetragen werden konnte.

Im Weiteren wird es um das Neue im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache seit den 90er-Jahren gehen. Vor allem sind die Neologismen der 90er Jahre und des 21. Jahrhunderts. Das Korpus meiner Studie umfasst Neologismen von 2008 bis 2012.



## 2.2 Hauptmerkmale der Neologismen

Kann man tatsächlich einen Neologismus erkennen? Wie viele Kriterien und Bedingungen muss ein neues Wort erfüllen, damit man dieses Wort als Neologismus bezeichnen kann? Diese wichtigen Fragen beantwortet Teubert. Er nennt sieben Kriterien, die uns helfen, einen Neologismus besser zu erkennen. Er bietet zugleich eine der möglichen Definitionen des Neologismus.

Teubert charakterisiert den Neologismus als einen lexikalischen Ausdruck, der bisher in den Universalwörterbüchern noch nicht dargestellt wurde, weil nicht alle Wörter in den Wörterbüchern verzeichnet sind. Daraus folgt, dass ein solches Wort, das in den Wörterbüchern nicht festgestellt ist, bereits in der Vergangenheit verwendet werden konnte (Teubert, 1998, 132). Teubert weist auf folgende Kriterien hin:

- Personennamen und Ortsnamen sind keine Neologismen.
- Bei der Bestimmung der Neologismen kann man sich nicht auf die Wörterbücher verlassen. Manche Wörter waren bisher nicht in den Wörterbüchern belegt. Die Abwesenheit des Neologismus in den Wörterbüchern ist nicht immer das Argument dafür, ein neues Wort als Neologismus zu bezeichnen.
- Jedes neue Wort muss einige Zeit (nach Teubert mindestens ein Jahr) in verschiedenen Texten benutzt werden, damit wir dieses Wort als Neologismus bezeichnen können.
- Ein neues Wort muss oft in verschiedenen Textsorten<sup>4</sup> gebraucht werden.

---

<sup>4</sup> Das bedeutet, dass ein neues Wort in den Texten verschiedener Kommunikationsbereiche gebraucht werden muss.

- Nur solche Ableitungen und Zusammensetzungen zählen wir zu den Neologismen, deren Bedeutung nicht regelhaft abgeleitet wurde.
- Tippfehler oder Druckfehler können keine Neologismen sein.
- Auf der Suche nach den Neologismen beachtet man nur die Wörter. Verschiedene Wortformen berücksichtigt man nicht (Teubert, 1998, 131-135).

Wenn diese Punkte nicht eingehalten werden, handelt es sich um einen Okkasionalismus.

Teubert bin der Meinung, dass ein Wort nur dann als Neologismus markiert werden kann, wenn es eine bestimmte Zeit lang und in verschiedenen Texten benutzt wird, also kein neues Wort mehr ist (132).

Teubert führt eine Forschung an, die vor ein paar Jahren in der Süddeutschen Zeitung stattfand. Das Ziel dieser Forschung war, jede neue lexikalische Einheit zu zählen. Jeden Tag wurde ein Wortverzeichnis registriert, das alle neuen Vokabeln, die in jeder neuen Ausgabe der Süddeutschen Zeitung entdeckt wurden, umfasste. Die Bedingung war, dass nur solche Wörter akzeptierbar sind, die in den vorherigen vier Jahren nicht herausgefunden wurden. Gemäß der Forschung wurde festgestellt, dass jeden Tag nach der Aussonderung aller unpassenden Wörter durchschnittlich nur zwei Wörter blieben, die man als Neologismen benennen kann (Teubert, 1998, 132).

### **2.3 Linguistisch wesentliche Merkmale der Bildung der Neologismen**

Schippan weist darauf hin, dass die Bildung von Neologismen nach Wortbildungsmodellen erfolgt. Dieses Kriterium kann bestimmte Auswirkungen auf das Lexikon haben:

- Es können Synonyme entstehen. Das führt entweder zur Verdrängung des vorhandenen Wortes oder zur Bedeutungsdivergenz. So sind *Frustration* und *Frust* synonymisch zu *Enttäuschung* getreten. Ein gutes Beispiel dafür ist auch ein Neologismus der 90er

Jahre *Mobbing*, das synonymisch dem Wort *Schikanieren* im Deutschlexikon entstand.

- Neologismen entstehen oft reihenweise. Dies kann zu Veränderungen im Wortbildungssystem führen. Die sogen. Affixoiden<sup>5</sup> sind als häufig genutzte Kompositakonstituenten desemantisiert worden. Somit entstehen auch neue Wortbildungselemente. Ich verzeichne im TW von Loskant reihenbildende Elemente, die dann als Konstituenten von Neologismen auftreten:

*Smart: die Smart Card, die Smart Clothes, das Smartie-Image, das Smart Policing, der Smart Shopper; -job: der Kleinjob, der McJob; Killer-/killer: das Killerprogramm, die Killerviren..*

- Neologismen entstehen im Zusammenhang mit den Prozessen der Archaisierung. Schippan weist darauf hin, dass mit der Bildung neuer Wörter andere an der Peripherie des Lexikons schließlich veralten: *Gaststätt*, *Restaurant* schränken den Geltungsbereich von *Gasthaus* ein.
- Neologismen können den Wortschatz mancher onomasiologischer Bereiche stark erweitern (Schippan, 1992, 247).

Neue Motivationsmodelle werden genutzt. Dies kann am Beispiel der Farbbezeichnungen gezeigt werden, obwohl viele der Neubildungen nicht zu Lexikoneinheiten werden, sondern nach einer Saison wieder aus dem Sprachgebrauch verschwinden. Insofern liegt hier ein besonderer Fall der Wortschatzerweiterung vor. Als Modifarben für Oberkleidung werden gebraucht: *Erdnuss*, *Schilf*, *Meer*, *Kokos*. Trotz der Motivation ist der Farbton oft nicht genau zu ermitteln:

---

<sup>5</sup> Affixoid ist [eng. semi-affix. – Auch: Halbaffix, Halbableiter] Oberbegriff für alle affixartigen, d.h. von freien zu gebundenen Wortbildungselementen sich entwickelnden → Affixe (Bußmann, 1990, 53).

*Hibiskus, Gladiole, Reseda, Waldmeister, Curry* usw. In diesen Fällen spricht Schippan auch von Neosemanten, da ein Akt willkürlicher Übertragung stattgefunden hat, den Lexemen eine neue Bedeutung zugeordnet wurde. Ständig entstehen adjektivische Komposita zur Farbbezeichnung.

Die erste Konstituente benennt:

| Ein Tier           | eine Pflanze      | einen Edelstein   | Stoff             |
|--------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| <i>delphingrau</i> | <i>citrusgelb</i> | <i>opalblau</i>   | <i>betongrau</i>  |
| <i>biberbraun</i>  | <i>schilfgrün</i> | <i>saphirblau</i> | <i>brandygelb</i> |

Diese Komposita benennen Modefarben, werden vor allem in Katalogen, Zeitschriften und Prospekten für Textilien und Kraftfahrzeuge verwendet. Das Interessanteste daran ist, dass sie kaum mündlich gebraucht werden und oft nach kurzer Zeit verschwinden (vgl. Schippan, 1992, 247). Das bedeutet, dass man neue Vokabeln solcher Art als Okkasionalismen<sup>6</sup> betrachten kann.

## 2.4 Die wichtigsten Arten der Neologismen und ihre Quellen

Holz und Hinka teilen Neologismen in zwei Kategorien:

- a) *das Neulexem (das Neuwort)* – diese Lexeme entstehen zum Zweck der Benennung neuer Gegenstände. Als ein gutes Beispiel können folgende Wörter aus den 90er-Jahren genannt werden: *skypen* oder *simsen*.
- b) *die Neubedeutung* – ein lexikalischer Ausdruck, der neben seiner eigenen Bedeutung noch eine andere bekommt. Ein häufiges Vorkommen von Neubedeutungen war in den 90er-Jahren und auch heutzutage im Bereich der Informationstechnologie bemerkbar. Unter diese Kategorie fallen z. B. die Wörter aus dem Bereich *Computer* und *Internet*: *Virus*, *Maus* (Holz, 2009, 33).

---

<sup>6</sup> Okkasionalismus ist ein Wort, das in einer bestimmten Situation gebildet und nicht lexikalisiert wird.[zit. 09-10-2013]. Verfügbar über: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Okkasionalismus>

In diesem Zusammenhang bemerkt Holz, dass im *Metzler Lexikon Sprache* zu dem Neulexem und der Neubedeutung noch eine Kategorie der Neologismen, *die Neubezeichnung*, gehört. Hinka nennt diese Kategorie *Formneologismen* (Hinka, 2010, 223). Unter dieser Kategorie versteht man oft lexikalische Ausdrücke, die bestehende Gegenstände oder Sachverhalte neu bezeichnen (Holz, 2009, 34). Ein gutes Beispiel dafür ist das Wort *Putzfrau*<sup>7</sup>, das wurde durch den Ausdruck *Raumpflegerin* ersetzt wurde.

#### 2.4.1 Neuwörter – lexikalische Neologismen

Eine ausführliche Erklärung dieser Unterkategorie bietet der oben erwähnte Kinne. Er bemerkt: „Jeder Neologismus ist in seiner Ur- bzw. Entstehungsphase zunächst ein Okkasionalismus (eine Individualbildung, eine Ad-hoc-Bildung)“ (Kinne, 1998, 86). Neue Wörter sind der Bedeutung und der Lautung nach völlig neue Wörter, die in der deutschen Sprache zum ersten Mal fixiert worden sind. Zum Beispiel, die Wörter *skypen* und *I-Pod* sind Lexeme, die ganz neue Gegenstände und Erscheinungen bezeichnen. Die überwiegende Mehrheit der Neuwörter sind Urentlehnungen aus den anderen Fremdsprachen, d.h. die Hauptquelle zur Bezeichnung neuer Dinge bilden die Fremdsprachen.

Es sei betont, dass es traditionsgemäß alte Sprachen, nämlich Lateinisch und Griechisch sind, in der neuen Zeit, seit 1945, wird der Strom der Entlehnungen aus dem Angloamerikanischen und aus dem Russischen immer stärker. Vor allem sind es Termini internationalen Charakters

---

<sup>7</sup> Das Wort *Putzfrau* ist noch häufig benutzt. Sonst aber hat es eine stilistisch-negative Färbung. Aus diesem Grund benutzt man das synonymische Wort *Raumpflegerin*, das eine stilistisch-positive Färbung hat. DUO betont, dass Wörter *Putzfrau*, *Raumpflegerin*, *Reinemachefrau*, *Zugehfrau* synonymisch sind. DUO weist darauf hin, dass der entsprechende Variant des Wortes *Putzfrau* in verschiedenen Regionen der deutschsprachigen Welt als ganz anderes Wort vorkommt, z. B.: *Putzfrau*, *Raumpflegerin* sind in Deutschland sprachüblich. In Österreich nennt man eine Frau, die den Raum sauber macht, *Bedienerin*. Mehr Information über regionale Unterschiede des Wortes *Putzfrau* ist auf <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Putzfrau> verfügbar.

(Internationalismen) aus verschiedenen Kommunikationsbereichen der Gesellschaft, wie z. B.:

*Der Computer, digitalisieren, Videorekorder, das Modem, die Holographie, die Software, die Gentechnik, das Design, die Videotechnik, die Hardware, die Software usw.*

Modems ermöglichen uns heute, direkt von unseren Computern aus zu faxen, in internationalen Datennetzen zu surfen oder Partnern am anderen Ende der Welt via E-Mail (elektronischer Post) Nachrichten zu schicken.

In diesem Satz wird mit Wörtern und Wortgruppen operiert, deren Bedeutungen den meisten Leserinnen und Lesern vor wenigen Jahren noch völlig unbekannt waren. Im Alltagsleben der Menschen:

*Das Motel, das Camping, die Diskothek, die Mediothek, der Trend, das Make-up usw.*

Im Leben der Jugendlichen in Deutschland gibt es viele neue Erscheinungen, die Entstehung der Neologismen in der Sprache bewirken, z.B.:

*Der Fan eng. – begeisterter Anhänger, Liebhaber, Schwärmer (das englische Wort „fan“ ist mit den deutschen Wörtern „Fanatiker“, „fanatisch“ verwandt); Vgl. dazu z. B.: Fußballfan, Musikfan; die Disko, Diskothek (davon Diskokleidung, Diskostimmung usw.) Pop (von „populär“) – Popmusik, Pop-Gymnastik, der Teenager, Twen – Bezeichnung für junge Leute.*

Die Namen einiger Gruppierungen der Jugendlichen in der BRD sind heute noch relativ neu:

*Die Skinheads (=Kahlrasierte), die Punks, die Rocker – junge Leute mit einer Vorliebe zu den kollektiven Motorradfahrten und zur Ledermontur; Die Popper – hochmodisch, supermodern gekleidete junge Leute, prokapitalistisch gesinnt (im Unterschied zu „Prolos“ – „Proleten“).*

Zu den Neuwörtern kann man auch die sogenannten Kunstwörter (oder Phantasienamen)

zählen, die absichtlich gebildet sind:

*Das Tefal, das Teflon, das Lurex, das Resopal, das Lycra, Sympatex, Core-Tex-Material, Dimafon – diktieren + Magnetofon, Nirosta – nichtrostender Stahl, PR – Publik Relation, PC – Personal Computer, KI – Künstliche Intelligenz, IQ – Intelligenz-Quotient, LP – Langspielplatte usw. (vgl. Hinka, 2010, 222).*

#### **2.4.2 Neubedeutung – semantische Neologismen**

Das sind Neologismen, die auf dem Weg der Neukombination von schon bekannten Wörtern gebildet werden. Die Hauptquelle ist die Muttersprache, aber auch Fremdsprachen spielen eine wichtige Rolle. Die Neologismen entstehen dabei vorwiegend auf dem Weg der Wortbildung (Zusammensetzung, Ableitung, Abkürzung). Viele Entlehnungen sind Lehnübersetzungen (oder Kalkierungen). Die bereits bekannten Fremdwörter werden mit deutschen Wörtern neu kombiniert.

Wie auch die Neuwörter (Begriffsneologismen) sind die meisten Neubedeutungen (Bedeutungsneologismen) Termini in diversen Bereichen der Wissenschaft und Technik, z.B.:

*Der Bildschirm, der Halbleiter, die Hochtechnologie, die Rechentechnik, die EDV (=elektronische Datenverarbeitung), die Mikrotechnik, der Mikrofilm; der Raumflug, die Trägerrakete, die Orbitalstation, die Raumsonde, das Mondauto; die Atombombe, die Wasserstoffbombe, die Neutronenbombe, die C-Waffen (chemische Waffen) (vgl. Hinka, 2010, 227).*

Interessanterweise sind viele neue Wörter des aktiven Sprachgebrauchs von heute der Entstehung nach ehemalige Neologismen dieser Art, z.B.: *das Fernsehgerät (der Fernseher)* usw.

In der ehemaligen BRD und in Österreich war das Wort „Ölmultis“ üblich – zur Bezeichnung der multinationalen Mineralölkonzerne. In Österreich ist das Wort „Substandard“ eine Bezeichnung für unzeitgemäße Wohnverhältnisse – Unterkünfte, Behausungen ohne Zentralheizung, ohne Badewanne, ohne sanitäre Einrichtungen, in baufälligem Zustand usw. (Hinka, 2010, 228).

In Deutschland nennt man Lehrlinge *Auszubildende*, gekürzt *Azubi*. Außerdem konkurrieren im Süden Deutschlands die Wörter wie *Lehrbub* und *Lehrmädchen* mit dem Termin *Auszubildende* = *Azubi*. Man erklärt das mit dem territorialen Phänomen der Sprache. Man lernt Hochdeutsch in den Schulen, an den Universitäten, auf den Gymnasien. Aber in Wirklichkeit spricht man nicht überall Hochdeutsch. Manche Wörter bekommen eine neue Bedeutung unter dem Einfluss einer anderen Sprache (vgl. Hinka, 2010, 228).

Hinka (2010) und Medvedeva (2009) weisen darauf hin, dass neue Wortbedeutungen im Deutschen auch infolge eines ungewöhnlichen Gebrauchs der Wörter in einem neuen Kontext entstehen, in einer neuen Umgebung (Bedeutungswandel, Spezialisierung der Bedeutung, insbesondere im Prozess Terminologisierung der Lexik in der fachgebundenen Kommunikation). Neubedeutungen der Wörter wie z. B. *der Strom*, *der Raum*, *die Strahlen*, *das System* – in der Wissenschaft und Technik; *das Feld*, *die Technik*, *der Spirant* – im Sport usw. (vgl. Hinka, 2010, 223; Medvedeva, 2009, 163).

In der Fachlexik bekommen viele bekannte Wörter ganz andere, neue Bedeutungen (Spezialisierung, Terminologisierung der Bedeutung).

In der Technik:

*Strom* (=Elektroenergie, Elektrizität); *Strahlen* (=radioaktive Strahlen); *Raum* (=Weltraum); *Virus* (=Computervirus); *System* (Radarsystem, Stereosystem); *Generation* – Rechenmaschine der 3. Generation; Computer neuester Generation.

Im Sport:

*das Feld* (=die Gruppe), z.B. das Fahrerfeld auf der Strecke während der Friedensfahrt; *das WM* (=Weltmeisterschaft) – Teilnehmerfeld ist komplett; *die Division* (=Liga) – die Fußballmannschaft der ersten Division/in der ersten Division spielen (vgl. Hinka, 2010, 224; Medvedeva, 2009, 165).



Man hat es mit Neubedeutungen sehr viel in der Berufstechnik (Professionalismen) und in den Soziolekten, das bedeutet in Sonderwortschätzen mancher sozialen Gruppen (z.B. Soldaten-, Studenten-, Schülerlexik usw.) zu tun.

### 2.4.3 Formneologismen (Neuprägungen, Neuformative, Neubezzeichnungen)

Hinka und Holz weisen darauf hin, dass Formneologismen alte Bedeutung und neue Bezeichnung haben. Es geht dabei meistens um fremdsprachige Synonyme zu deutschen Wörtern, gewöhnlich mit der nachfolgenden Differenzierung, Spezialisierung und Auseinanderentwicklung dieser Synonyme im Deutschen nach semantischen (ideographischen) und semantisch-stilistischen Merkmalen, z.B.:

*der Job* (=Arbeit), engl. – gelegentliche Arbeit, Nebenbeschäftigung zum Zwecke des zusätzlichen Gelderwerbs; *das Comeback* (=Rückkehr), engl. – eine erfolgreiche Rückkehr im Sport, in der Kunst (Bühne, Film) und in der Politik;

*die Band*, engl. – (die Jazzband), (kleine) Gruppe von Musikern als Tanzkapelle, die Tanzorchester, Unterhaltungsorchester;

*der Teenager*<sup>8</sup>, engl. – junges Mädchen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren, Jugendliche beiderlei Geschlechts in demselben Alter;

*der Star*, engl. – Filmstar, Filmstern, Filmliedling, Filmgröße, Bühnenstar, auch jemand, der im Mittelpunkt des Interesses steht usw. (Hinka, 2010, 224; Holz, 2009, 34).

---

<sup>8</sup> Das Wort *Teenager* ist aus neuenglisch *teenager* entlehnt, zu neuenglisch *teens* ‚Alter von 13 bis 19‘, dieses abgelöst aus den englischen Zahlnamen auf *-teen* ‚-zehn‘, aus altenglisch *-tene* zu neuhochdeutsch (--) *zehn*. Neuenglisch *age* aus altfranzösisch *aage*, *eage*, dieses aus früh-römischen *aetaticum*, aus lateinisch *aetas* (KE, 2011, 911).

## 2.5 Ursachen für die Entstehung neuer Wörter

Warum entstehen neue Wörter? Das ist eine gute Frage, die am besten Fleischer (1983) und Blank (1999) beantwortet. Fleischer erwähnt fünf Gründe, warum neue Wörter gebildet werden:

- 1) *Benennungsbedürfnis* -- neue Wörter entstehen, um neue Sachverhalte, Erscheinungen oder Gegenstände zu beschreiben. Solche Neologismen dienen als soziale Indikatoren, die einen engeren Zusammenhang zwischen der sprachlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft beweisen (Fleischer, 1983, 14).
- 2) *Sprachökonomie* -- neue Wörter entstehen auch mittels der *Univerbierung*, bei der die syntaktischen Wortgruppen zu einem Wort verbunden werden (vgl. Fleischer, 1983, 14-16).

Heusinger teilt Fleischers Meinung, dass die häufigste Ursache für das Aufkommen von Sememvarianten die Sprachökonomie ist. Er bezieht *Sprachökonomie* auf folgende Entwicklungserscheinungen:

- a) Als Formative im Sprachsystem bereit angelegte Bezeichnungen, die auch für neue Designate bzw. Denotate gewählt werden, weil diese Namengebung eine Entscheidung für einen möglichst geringen linguistischen Aufwand erkennen lässt;
- b) Die Bildung von Kurzwörtern (Initialwörter, Silbenkurzwörter und andere in ihrer Form gekürzte Lexeme);
- c) Die Durchsetzung kürzerer Formative gegenüber formal längeren Bezeichnungen, z. B. durch ersetzte entlehnte Bezeichnungen (*Fahrstuhl* → *Lift*, *Stockwerk* → *Etage*);
- d) durch absolute Synonyme (*Senkblei* → *Lot*), dephraseologische Derivate (*in Beschlag nehmen* → *Beschlagnahme*), Reduktionen (*Badezimmer* → *Bad*), Bezeichnungsübertragungen auf regulär abhängige Designate (von der Pflanze auf die Frucht: *Tomate*, *Apfel*, *Birne*, vom Ort des Geschehens auf das Geschehen selbst: *Theater*, *Straße*) (Heusinger, 2004, 237).

Um das Phänomen der Sprachökonomie am besten zu erklären, führt Fleischer (1983) dieses Beispiel an: „*Filter zum Herausfiltern von Viren aus einer Flüssigkeit – Virusfilter*“ (17). Die Sprachökonomie dient auch als Mittel zur Erleichterung der Flexion (vgl. Fleischer, 1983, 17-18). Weiterhin betont Fleischer, dass das Wort mittels der Zusammensetzung leichter flektiert wird (vgl. Fleischer, 1983, 55). Aus diesem Grund stellt er fest: „Es wird noch die zweite unmittelbare Konstituente flektiert; die Flexion innerhalb des Kompositums ist gelöscht“ (Fleischer 1983, 55). Als gutes Beispiel der Sprachökonomie wird das Kompositum *die Großstadt* angeführt, das den Konstituenten *die große Stadt* zusammengesetzt wurde (vgl. Fleischer, 1983, 55).

3) *Bedürfnis nach der Deutlichkeit* – z.B. werden die Suffixe, die vom phonetischen oder semantischen Gesichtspunkt nicht mehr verwendbar sind, durch neue Suffixe ersetzt: *Schöne* → *Schönheit* (vgl. Fleischer 1983, 18).

4) *stilistische Umstände* – solche Wörter werden gebildet, um die Expressivität zu stärken: *dumm* → *stockdumm*. Neue Wörter entstehen häufig aus stilistischen Gründen im literarischen Bereich. Weil diese Wörter oft als Okkasionalismen entstehen, werden sie nicht in den Wortschatz der Sprache einbezogen (vgl. Fleischer 1983, 18). Ich stimme Fleischer nicht völlig zu, weil viele Okkasionalismen nach einer Weile im Lexikon der gesprochenen deutschen Gegenwartssprache einen festen Platz finden. Das bedeutet, dass die okkasionellen Wortschöpfungen durch den häufigen Gebrauch in den herkömmlichen Wortbestand der Sprache eingehen können. Laut Bußmann (1990) ist die Grenze zwischen der okkasionellen Augenblicksbildung und der usuellen Lexikalisierung unscharf (543).

5) *unbewusste stilistische Umstände* – die auf diese Weise entstandenen Wörter benennen bereits existierende Begriffe und ersetzen synonyme Wörter, die bis jetzt alltäglich benutzt werden: *frühlingshaft* → *frühlingsmäßig* (vgl. Fleischer 1983, 18).

Obwohl Fleischers Gründe für die Entstehung der neuen Wörter zutreffend sind, weist er nicht

auf die kognitive Typologie der Motivationen im Gedächtnis der Sprecher hin. Blank (1999) meint, dass ein Unterschied zwischen der Innovation und der Adoption von anderen Sprechern zur Typologie der Motivationen führt (vgl. Blank, 1999, 61). Dazu sagt er:

There is, on one side, the motivation a speaker has while he is innovating and, on the other side, the motivations other speakers feel to adopt this innovation, e.g. the prestige of the innovating speaker, or the adequacy or persuasive character of the innovation itself (Blank, 1997, 374-375).

Solche Adoption zeigt pragmatische und kognitive Seiten. Wenn ein Sprecher eine lexikalische Innovation akzeptiert, weil es überzeugend ist, entspricht dies der pragmatischen Entscheidung. Als Resultat der Adoption wird semantische Innovation die usuelle Lexikalisierung<sup>9</sup> (vgl. Blank, 1999, 62). Auf dem kognitiven Level bestätigt Lexikalisierung, dass der innovative Sprecher gute Wahl getroffen hat.

---

<sup>9</sup> Typologie der wichtigsten Motivationen für semantische Innovation wird aufgrund der pragmatischen und kognitiven Modellen von Blank dargestellt. In seinem Artikel „Why do new meanings occur?“ erwähnt Blank (1999) auch Coseriu (1958), der nach einer Revision der strukturalistischen, theoretischen Erklärung bezüglich des Sprachwandels strebte. Coseriu (1958) weist darauf hin, dass die Kausalität eine unpassende Kategorie für die Erläuterung des Sprachwandels darstellt. Blank (1999) stellt fest, dass der Übernahmeprozess verbundenen Bedingungen des Sprachwandels für Coseriu (1958) wichtig ist. Blank untersucht pragmatische und kognitive Hintergründe, die am Wandel des Wortschatzes oft beteiligt sind (vgl. Blank, 1999, 61-89).

### 3. WORTBILDUNGSARTEN

Nach Oguy (2003) richtet sich die Klassifizierung vorhandener Wortbildungskonstruktionen nach der Art der Wortbildungselemente, ihrer Kombination und der ausgedrückten Bedeutung (199). Aus diesem Grund unterscheidet man verschiedene Klassifikationen. Alle Neologismen werden auf bestimmte Weisen gebildet.

Eine mögliche Einteilung bieten Schippan und Donalies. Nach Schippan (1987) sowie Donalies (2002) werden Neologismen auf folgende Weise gebildet:

- durch Komposition (Zusammensetzung)
- durch Derivation (Ableitung)
- durch Präfigierung
- durch Konversion
- durch Kurzwortbildung (vgl. Schippan, 1987, 307).

Die Neologismen werden nach Barkowski/Krumm auf folgende Weisen gebildet:

- durch Zusammensetzung (Komposition)
- durch Ableitungen (Derivation)
- durch Übersetzung der Fremdwörter (engl. *brainwashing* → *Gehirnwäsche*)
- durch Bedeutungsverlagerung (*Zweck* → ursprüngliche Bedeutung = *Nagel* → gegenwärtige Bedeutung = *Ziel*) (vgl. Barkowski/Krumm, 2010, 226).

Es muss betont werden, dass Holz in ihrer Einteilung als wichtige Wortbildungsarten auch Entlehnung und Abkürzungswörter benutzt (vgl. Holz, 2009, 34-36).

Zu den wichtigsten Wortbildungsarten zählt Bußmann (1990) noch Zusammensetzungen mit einer metaphorisch gebrauchten Konstituente (z. B. *Studentenberg*) (520).

Als Grund für diese Streitigkeit nach der besten Einteilung der Wortbildungsarten erscheint

die Wortbildung selbst. Ich teile die Meinung von OGuy, dass Suffigierung (im Gegensatz zu Präfigierung und Komposition) die Wortart verändert. Suffigierung und Präfigierung beruhen (im Gegensatz zu Komposition) auf den Affixen. All das zeigt die beschränkten Möglichkeiten jeder Modellierung, die den komplexen Charakter der Wortbildung nicht auffassen kann. Deshalb haben sich bestimmte Wortbildungstypen innerhalb dieser Wortbildungsarten durchgesetzt (vgl. OGuy, 2003, 200).

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Wortbildungsarten der deutschen Gegenwartssprache – Zusammensetzung (Komposition), Derivation und Kurzwortbildung anhand von Beispielen analysiert. Weiterhin versuche ich, die anderen vorkommenden Einheiten der Wortbildung relativ kurz darzustellen. Das Phänomen der Entlehnung wird im Kapitel 4 meiner Studie erklärt.

### **3.1 Zusammensetzung (Komposition) und ihre Arten**

Lohde (2006) weist darauf hin, dass Zusammensetzung zu den häufigsten und produktivsten Wortbildungsarten gehört (36).

OGuy (2000) bezeichnet Zusammensetzung:

sowohl einen spezifischen Typ des Wortbildungsprozesses (Komposition), der in der Verbindung einiger freier Morpheme besteht, als auch sein Ergebnis (Kompositum). Ein Kompositum ist also eine Morphemkonstruktion, deren unmittelbare Konstituenten auch als freie Morpheme oder Morphemkonstruktionen vorkommen können (200).

Man muss darauf hinweisen, dass es besondere Fälle bezüglich der Struktur der unmittelbaren Konstituenten der Komposita gibt. In solchen Komposita kommt das erste Glied als ein Satz (a) oder ein einzelner Buchstabe (b) vor: (a) *Ich-nehme-ab-Programm*; (b) *V-Ausschnitt*. Oft kennzeichnen die Buchstaben entweder eine Rangfolge oder haben ikonische Funktion (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 84).

Weiterhin weisen Fleischer/Barz (2012) darauf hin, dass nicht nur freie, sondern auch phrasemische und onymische Syntagmen als unmittelbare Konstituenten in ein Kompositum integriert werden können: *Vor-Ort-Termin*, *Schwarzmeerhafen*, *Vieraugengespräch* (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 85).

Oguy und Hinka untergliedern in drei Arten der Zusammensetzung (als Komposita): subordinierende Determinativ-<sup>10</sup>, koordinierende Kopulativkomposita und unabhängige Zusammenrückungen, die sich durch den Typ der zu produzierenden Gesamtbedeutung unterscheiden (vgl. Oguy, 2003, 200; Hinka, 2010, 101).

Der Begriff *das Determinativkompositum* bezeichnet Zusammensetzung, bei der das erste Glied das zweite näher bestimmt (z.B. *Kartoffelsuppe* = Suppe aus Kartoffeln).<sup>11</sup> Es sei betont, dass Determinativkomposita mehrgliedrig sein können. Obwohl Determinativkomposita aus mehreren Gliedern bestehen können, „lassen sie sich doch im Allgemeinen auf eine binäre Struktur zurückführen. Dies kann mithilfe von Umschreibungen (Paraphrasen) verdeutlicht werden“ (vgl. Lohde, 2006, 37). Weiterhin stimme ich Henzen (1947) zu, dass „das Determinativkomposita auf die Frage: was für ein? (was für eine Art?), die Verbindung auf die Frage: welcher? wessen? antwortet“ (53). Henzen führt ein gutes Beispiel dafür das Wort *Goldschmied* an. Das zweite Glied des Wortes *Schmied* gibt eine allgemeinere Begriffskategorie, die durch das erste Glied *Gold* zugleich bestimmt und abgegrenzt wird. Das Wort *Goldschmied* tritt „damit in Gegensatz zu *Kupferschmied*, *Silber-*, *Waffen-*, *Huf-*, *Nagel-*, *Kesselschmied*“ (Henzen, 1947, 52).

Was das Kopulativkompositum betrifft, sind die beiden unmittelbaren Konstituenten nebengeordnet. Lohde weist darauf hin, dass Kopulativkomposita im Gebrauch der deutschen

---

<sup>10</sup> Hinka bezeichnet determinative Zusammensetzungen als attributive bzw. Bestimmungszusammensetzungen (vgl. Hinka, 2010, 101).

<sup>11</sup> Verfügbar über: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Determinativkompositum>

Gegenwartssprache viel seltener begegnen. „Die Gleichrangigkeit (Koordination) der Glieder zeigt sich auch darin, dass bei der Paraphrasierung die Konjunktion *und* Anwendung findet: Dichter-Diplomat: Dichter *und* Diplomat“ (vgl. Lohde, 2006, 38). Das bedeutet, dass Erst- und Zweitglied, die oft Substantive sind, meist demselben semantischen Feld angehören. Zwischen ihnen besteht eine koordinierende Beziehung. Die Bedeutung des Kompositums ergibt sich gewissermaßen additiv aus den Bedeutungen der Konstituenten. Demnach ist die Reihenfolge der Konstituenten nicht bedeutungsunterscheidend und in den meisten Fällen konventionell so gefestigt, dass sie nicht verändert werden kann (vgl. Duden, 2005, 730).

Nach Duden und Oguy gibt es (a) endozentrische und (b) exozentrische Kopulativkomposita (vgl. Duden, 2005, 730; Oguy, 2003, 201):

(a) *Spieler-Trainer, Maler-Schriftsteller, Dichterpräsident*

(b) *Hosenrock, Blusenjacke, Strumpfhose, Strichpunkt* (alle Beispiele aus Duden, 2005, 730).

Bei den endozentrischen (a) werden meist zwei Personenbezeichnungen miteinander kombiniert, die für die benannte Person auch einzeln gelten: Ein *Spieler-Trainer* ist sowohl *Spieler* als auch *Trainer*. Die betreffende Person kann jeweils mit einem der beiden koordinierenden Wörter bezeichnet werden, als *Spieler* oder als *Trainer*. Bei den exozentrischen Komposita (b) treffen dagegen nicht alle Merkmale der beiden koordinierenden Klassen auf die bezeichnete Sache zu: Eine Strumpfhose hat Merkmale von *Strumpf* und *Hose*, ist aber genau genommen weder mit Strumpf noch mit Hose angemessen benannt (vgl. Duden, 2005, 730).

Laut Lohde lassen sich Kopulativkomposita vornehmlich in Berufs- und Fachsprachen (Mode, Zeitungssprache, Naturwissenschaften) sowie bei Namensbezeichnungen – Letztere mit oder ohne Bindestrich – nachweisen: *Hosenrock, Österreich-Ungarn, Hans-Peter* (vgl. Lohde, 2006, 38). Naumann weist darauf hin, dass die meisten eindeutigen Beispiele der Kopulativkomposita konsequenterweise im Adjektivbereich auftreten, denn „Eigenschaften lassen sich besser



addieren als Gegenstände oder Sachverhalte“, wie z. B. in *deutsch-französisch, taubstumm* (Naumann, 2000, 46).

Die syntaktisch-erstarrten Zusammensetzungen schützen syntaktisch-semantische Beziehungen der Wortverbindung des Satzes wie z. B.: *heutzutage, der Fürchtegott* usw. (vgl. Hinka, 2010, 101-102).

### 3.1.1 Die Komposition der Substantive

Die substantivischen Determinativkomposita unterscheidet sich von den anderen Determinativkomposita dadurch, dass das Substantiv hier als zweite unmittelbare Konstituente dargestellt wird. Als erste unmittelbare Konstituente der Komposita können folgende Wortarten auftreten: *Substantiv, Adjektiv, Verb, Adverb, Pronomen* und *Partikel* (vgl. Uhrova, 1996, 97-98).

Laut Fleischer/Barz können auch z.B. *Numerale, Konfix, flexionslose Wörter* (z.B. *Präposition, Adverb*) oder Wortgruppe als Erstglied benutzt werden (Fleischer/Barz, 1995, 115-125).

Dazu unterscheiden Duden (2005), Lohde (2006), Fleischer/Barz (2012) noch *die Possessivkomposita* als einen Subtyp der Determinativkomposita:

Nach der Wortbildungsbedeutung gehören sie zu den Komposita mit Grundrelationen; ihre Besonderheit besteht lediglich in ihrem außersprachlichen Bezug. Sie benennen Personen, Tiere oder Pflanzen nach einem Teil, den diese Erscheinungen besitzen, in einigen Fällen mit metaphorischer Beziehung zwischen den unmittelbaren Konstituenten *Graukopf* (grauhaarige Person) (Duden, 2005, 729).

Nach Fleischer/Barz (1983) lassen sich Possessivkomposita in folgende Gruppen einteilen:

- Kompositum mit den Namen von Märchengestalten, z.B. *Dornröschenschlaf*;
- Kompositum mit den Ortsnamen als Erstglied, z.B. *Hamburg-Reportage*;
- Kompositum mit den Flussnamen<sup>12</sup> als Erstglied, z.B. *Donauwellen*;

- Komposita mit den Staats- und Landschaftsnamen<sup>13</sup>, z.B. *Amerika-Gastspiel* (vgl. Fleischer/Barz, 1983, 183-184).

Im Prozess der Wortschatzerweiterung des Deutschen spielen die sogenannten Subkategorien der Determinativkomposita eine wichtige Rolle. Unter bedeutungsvollen Subkategorien der Determinativkomposita unterscheidet Uhrova *die Klammerformen* und *die tautologischen Komposita*. Laut Uhrova treten *die Klammerformen* als solche Determinativkomposita auf, bei denen das mittlere Glied ausgekreuzt ist (z.B. *Tank-stellen-wart* → *Tankwart*). Weiterhin bezeichnet die Forscherin *die tautologischen Komposita* als solche, die aus zwei synonymischen Wortteilen bestehen. Am Beispiel der lexikalischen Einheit *Mohrrübe* tritt der zweite Teil des Wortes als Verdeutlichungsmittel für den ersten Teil auf (vgl. Uhrova, 1996, 98). Im Lexikon des Deutschen kommen die tautologischen Komposita selten vor.

Die substantivischen Kopulativkomposita unterscheiden sich von den substantivischen Determinativkomposita darin, dass sie nicht aus dem Grund- und Bestimmungswort, sondern aus einigen fast gleichberechtigten Bestandteilen bestehen: *Strumpfhose* („sowohl als Strumpf als auch Hose“). Der erste Bestandteil beschränkt die Bezeichnung des zweiten Bestandteiles nicht. Diese ziemlich seltenen Komposita werden meistens nach Modellen Substantiv+Substantiv (*Strumpfhose*) gebildet (vgl. OGuy, 2003, 201; Uhrova, 1996, 99).

---

<sup>12</sup> Es ist wichtig zu betonen, dass man bei den Komposita mit Flussnamen keinen Bindestrich benutzt.

<sup>13</sup> Dennoch werden Staats- und Landschaftsnamen mit und ohne Bindestrich gekoppelt. Siehe Fleischer/Barz (2012) für Beispiele auf Seiten 183-184.

### 3.1.2 Die Komposition der Adjektive

Nach Fleischer/Barz (2012) kann das adjektivische Determinativkompositum am häufigsten folgende Formen haben: Adjektiv + Adjektiv (*schwerkrank, dünnflüssig*), Adjektiv + Partizip I oder II (*schwerwiegend, altangesehen*), Substantiv + Adjektiv (*klassifizierungspflichtig*) – diese Form kommt oft in den Wirtschaftszeitungen, Industriezeitungen oder Kulturzeitungen vor. Substantiv + adjektivisches Partizip I oder II (*herzerregend*) (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 325). Weiterhin bieten Fleischer/Barz neben dem *Substantiv, Adjektiv* und *Verbstamm* noch andere wichtige Erstglieder, die bei den adjektivischen Komposita in Frage kommen, und zwar: 1) *Pronomen*, 2) *Wörter unflektierbarer Wortarten*, 3) *Kurzwörter*, 4) *Konfixe*<sup>14</sup> und 5) *Syntagmen* (Fleischer/Barz, 2012, 328).

1) Laut Fleischer/Barz ist die Verbindung mit pronominalem Erstglied ähnlich beschränkt wie beim Substantiv. Das pronominale Erstglied *selbst-* kommt im Lexikon der deutschen Gegenwartssprache am häufigsten vor: *selbtsicher, -herrlich, -zufrieden, -bewusst, -gebacken, -gestrickt* (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 328). Unflektierbare Erstglieder sind Adverbien und Präpositionen.

2.1) Adverbien sind nahezu kompositionsaktiv, vgl. allenfalls *baldmöglichst, rechts-, linksextrem, -radikal*. Dennoch bildet *wohl-* eine aktive Ausnahme (besonders in Fällen mit Partizip I und II): *-lautend, -riechend, -bedacht*.

2.2) Präpositionen kommen oft in Verbindung mit Partizipien. Sie entsprechen semantisch weitgehend den Verbpartikeln: *abgefeimt* (‚demotiviert‘, eigentlich ‚abgeschäumt‘, zu *Feim* ‚Schaum‘), *abgekartet, -gelegen, -geneigt, -gestanden; zugetan, -geknöpft, umstritten*

---

<sup>14</sup> Unter Konfix versteht man ein nicht selbständiges Wortbildungselement, das aus einer Verkürzung oder Kurzform entstanden ist (z.B. bio[logischer] Rhythmus = □ Biorhythmus). An diesem Beispiel kommt *BIO* als Konfix vor [zit. 7-10-2013]. Verfügbar über: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Konfix>

(vgl. Fleischer/Barz, 2012, 329).

3) Die Komposita mit Buchstabenkurzwörtern bewahren meist die Großschreibung der Anfangsbuchstaben auch als Erstglied adjektivischer Komposita. Nach Fleischer/Barz (2012) ist Bindestrich obligatorisch; vgl. *EU-weit*, *PVC-beschichtet*. Die Fälle mit Kleinschreibung wie *iga-spezifisch* sind seltener (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 330).

4) Konfixe als Erstglieder der adjektivischen Komposita sind von großer Bedeutung, weil sie oft auch in den substantivischen Komposita vorkommen. In der deutschen Gegenwartssprache sind zahlreiche Adjektive Derivate substantivischer Konfixkomposita (*autodidaktisch* < *Autodidakt*). Es ist wichtig zu erwähnen, dass *uni-* und *multi-* (*uni-*, *multilateral* ‚ein-, mehrseitig‘, *multinationale Konzerne*, *multivalent* ‚viel-, mehrwertig‘), auch *mono-*, *poly-*, *thermo-*, *elektro-* adjektivische Komposita bilden (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 330; Seiffert, 2008).

5) Nach Fleischer/Barz bleiben Syntagmen als Erstglied adjektivischer Komposita vereinzelt: *halbmeter-dick*, *vielhundertmetertiefe Abgründe* ((Weltbühne 1979) vgl. Fleischer/Barz, 2012, 330).

### 3.1.3 Die Komposition der Verben

Die verbalen Determinativkomposita werden durch das Verb als zweite unmittelbare Konstituente ausgezeichnet. Nach Hinka können als erste Komponente auftreten: *Verben* (*stehenbleiben*, *spazierengehen*, *klappengehen*), *Substantive* (*haushalten*, *achtgeben*, *preisgeben*), *präpositionale Wortgruppe* (*zugrundelegen*, *zuspätkommen*, *zustandekommen*), *Präpositionen* (*abnehmen*, *anreisen*, *aufladen*), *Adjektive* (*klarmachen*, *hochheben*, *totlachen*), *Adverbien* (*vorbeikommen*, *fernbleiben*, *übernehmen*) (vgl. Hinka, 2010, 105).

### 3.1.4 Onymische und deonymische Komposita

Es ist die Rede von Komposita mit den Eigennamen (vor allem mit den Personennamen und

geographischen Namen) als *Hans-Gert* (freigebundene Komponente/Konstituente).

Fleischer/Barz (2012) und Neuß (1981) definieren onymische Zusammensetzungen als Eigennamen und deonymische Zusammensetzungen als Appellativa mit einem Eigennamen wie *Bach-Konzert* (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 180; Neuß, 1981, 51ff). Weiterhin teilen Fleischer/Barz (2012) onymische und deonymische Komposita folgendermaßen:

#### **Onymische Komposita:**

- Koppelung von Vornamen. Es handelt sich um eine Art kopulativer Zusammensetzung von Vornamen, entweder in Zusammenschreibung oder durch Bindestrich, z. B.: *Anne-Dore*;
- Koppelung von Familiennamen. Es handelt sich um eine Art kopulativ-additiver Komposita der Familiennamen, wenn Verheiratete den Namen des Ehepartners mit einem eigenen verbinden, z. B. Doppelnamen wie *Elly Beinhorn-Resemeyer*;
- Die Koppelung von Familien- und Ortsnamen, z. B.: *Hermann Schulze-Delitzsch (H. Sch. aus Delitzsch)*;
- Die Koppelung von Ortsnamen kann determinativ wie auch kopulativ sein, z. B. *Leipzig-Grünau* (determinativ) und *Ribnitz-Damgarten* (kopulativ). Es muss betont werden, dass der determinative Typ im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache am häufigsten vorkommt.
- Die Koppelung von Orts- mit Flussnamen wie *Frankfurt an der Oder* kann auch im Lexikon des Deutschen auftreten, aber nicht sehr häufig (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 180).

Es soll deutlich werden, dass onymische Zusammensetzungen nicht nur aus den Eigennamen, sondern auch aus den Appellativen bestehen, wie z. B.: *Mozart-Konzertabend* (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 181). Anhand dieser Beispiele liegt es klar auf der Hand, dass onymische Komposita ohne und auch mit Bindestrich geschrieben werden können.

### **Deonymische Komposita:**

Unter deonymischen Komposita versteht man Zusammensetzungen mit den Personennamen als Erstglied, z.B. *Bach-Konzert*. Nach Fleischer/Barz (2012) teilen deonymische Komposita in folgende Unterkategorien ein:

- Familiennamen einer Persönlichkeit und ihr Werk, z.B. *Shaw-Aufführung*;
- Name eines Firmeninhabers und sein Erzeugnis, z.B. *Jacobs-Kaffee*;
- Komposita mit Familiennamen bezeichnet die genealogische Zusammengehörigkeit, z.B. *Somoza-Dynastie*;
- Komposita mit dem Familiennamen einer Persönlichkeit dienen als ehrende Bezeichnung für eine Auszeichnung, z. B. *Büchnerpreis*;
- Komposita als Terminus, innerhalb technischer Fachwortschätze, z.B. *Bunsen-Element* (184).

Die Koppelung von Vor- und Familiennamen einer historischen Persönlichkeit (Kontamination) zahlen. Laut Oguy (2003) treten sowohl die Reduplikation als auch die Wortmischung relativ selten auf (Oguy, 2003, 203).

### **3.1.5 Reduplikationsbildungen (Doppelung)**

Bei der Reduplikation handelt es sich um die Wortbildungen, die auf der Wiederholung von Morphemen<sup>15</sup> oft in der Kinder- und Umgangssprache beruhen. Nach Oguy (2003) und Lohde (2006) lassen sich die Reduplikationsbildungen in drei Kategorien teilen:

- Einfache Doppelungen: *Mama, Blabla, Gerede*;
- Reimdoppelungen: *Hokuspokus, Picknick*;

---

<sup>15</sup> Bußmann definiert ein Morphem als „kleinste bedeutungstragende Elemente der Sprache, die als phonologisch-semantische Basiselemente nicht mehr in kleinere Elemente zerlegbar werden können, z.B. *Buch, drei, es, lang* (Bußmann, 1990, 502).

- Ablautähnliche Bildungen: *Tick-Tack*, *Uhr'*, *Mischmasch* (vgl. Oguy, 2003, 203).

### 3.1.6 Wortmischung (Kontamination)

Bei der Wortmischung (Kontamination) ist es die Rede von der Verschmelzung von Teilen mehrerer Wörter zu einem neuen Wort: *antelefonieren* = anrufen + telefonieren; *durchröntgen* = durchleuchten + röntgen) (vgl. Oguy, 2003, 203).

### 3.1.7 Fugenelement und seine Gestaltung

Bei der Wortbildung spielt das Fugenelement eine wichtige Rolle, weil es zur Erleichterung der Aussprache, zur Sprachökonomie und zur Erleichterung des Lesens dient. Manche Wörter sind sowohl mit als auch ohne Fugenelement gebräuchlich, z.B.: *beitrag(s)zahlend*. Laut Bußmann (1990) und Uhrova (1996) hat das Fugenelement auch eine phonologisch-orthographische Funktion (Bußmann, 1990, 225; Uhrova, 1996, 99). Nach Bußmann (1990) und Uhrova (1996) teilen die häufigsten Fugenelemente in folgende Gruppen:

- **-s, -es** – ursprünglich eine Genitivform der starken Deklination (*Schiffskompass*). Dieses Fugenelement erscheint oft bei Feminina (*Freiheitssliebe*). Dieses **-s** oder **-es** als Fugenelement ändert grundsätzlich die Bedeutung des Kompositums wie in *Landsmann*. Bußmann (1990) sowie Donalies (2002) betonen, dass die Kompositionsfuge **-s** tritt oft in den zahlreichen Ableitungen auf **-haft** und **-los** auf, z.B.: *hoffnungslos*, *frühlingshaft* (Bußmann, 1990, 225; Donalies, 2002, 43-44).
- **-en** – ursprünglich bei den schwachen Feminina als Genitivendung. Dieses Verbindungselement **-en** kommt oft nach dem Bestimmungswort, das den Plural mit **-en** bildet (*Urkundenenfälschung*) oder das ein Maskulinum (*Studentenenversammlung*) ist.
- **-e** – kommt nach dem Bestimmungswort vor, das den Plural mit **-e** bildet (*Gästeehaus*).
- **-er** – kommt nach dem Bestimmungswort vor, das den Plural mit **-er** bildet

(Kinderwagen)

Was Fugenelemente angeht, gibt es auch regionale Unterschiede, z. B. norddeutsch - *Schweinebraten* und süddeutsch - *Schweinesbraten* (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 192; Wellmann, 1998, 500f.) Weiterhin betonen Fleischer/Barz die Möglichkeit stilistischer Differenzierung, die durch das Nebeneinander älter und jüngere Fugen-Formen genutzt, z.B. *Mond/schein~Mond/en/schein* (vgl. Fleischer/Barz, 2012, 192). Das bedeutet, dass Unterschiede in der Fugengestaltung nicht nur regional, sondern auch national, fachsprachlich oder stilistisch bedingt sein.

### 3.1.8 Sonstige Komposita

Es ist wichtig zu betonen, dass sonstige zusammengesetzte Wortarten in der deutschen Gegenwartssprache nicht zahlreich sind. Ihrer Struktur nach sind es Zusammenrückenden, den semantisch-syntaktischen Beziehungen nach stellen sie syntaktisch-erstarrte Zusammensetzungen dar, z. B.:

Adverbien – *meistenteils, insbesondere, bergauf (manchmal), hierzulande, allerorten, geradeaus, heutzutage, dorthin, bisweilen (manchmal), sofort, tagsüber, dorthin, zeitlebens (immer), demzufolge;*

Präpositionen – *gegenüber, mitsamt, nebenbei, zugegen, mithilfe* usw.;

Konjunktionen – *solange, außerdem, nachdem, währenddessen* usw. (vgl. Hinka, 2010, 105).

### 3.2 Ableitung (explizite und implizite Derivation)

Um Ableitung (Derivation) als einen der verbreitetsten Haupttypen der Wortbildung zu verstehen, ist es wichtig, ihre Definition anzubieten. Nach Hinka (2010) ist der Terminus *Ableitung* zweideutig: „er bedeutet einerseits eine Wortbildungsart (lat. *Derivation*) und



andererseits ein nach dieser Wortbildungsart gebildetes Wort (lat. *Derivat*)“ (Hinka, 2010, 108). Das Wort oder Konfix, das abgeleitet wird, wird Stamm genannt und die entstandenen Wörter werden Derivate genannt (Eisenberg, 2004, 245). *Die Ableitung* bzw. *Affigierung* stellt eine solche Wortbildungsart dar, bei der an das Wurzelmorphem bzw. den Wortstamm (Basiswort) wortbildende Affixe, d.h. Suffixe und Präfixe, angeschlossen werden. Sie zerfällt demnach in *Suffigierung* (Freund-schaft, klein-lich) und in *Präfigierung* (Ur – bild, be – kleiden). Die wortbildende Affixe drücken generalisierte Bedeutungen aus und modifizieren die Bedeutung des Wortstammes (Hinka, 2010, 108). Mit den oben erwähnten Typen der Derivation werden Präfix-, Suffix- und Zirkumfixderivate gebildet (Donalies, 2002, 122-126).

Linguisten wie Hinka (2010), Oguy (2003), Uhrova (1996) teilen die Ableitung (Derivation) in die explizite und implizite Derivation ein. Nach Oguy (2003) ist explizite Ableitung die Wortbildungsart, die das neue Wort durch Zusammensetzung eines freien Morphems, d.h. der Wurzel (bzw. einer freien Morphemkonstruktion) mit einem (oder einigen) gebundenen affixalen Morphemen herausbildet: *ein-schul-en*; *ein-beruf-en*. Die explizite Derivation kann als Präfigierung (Un-schuld, Be-weis), Suffigierung (*Les-ung*, *Freund-schaft*, siehe auch umgangssprachliche Abkürzungsableitung auf –i: *Alki* – Alkoholiker, kombinatorische Ableitung (Präfix + x + Suffix=die deutschen Zirkumfixe: *Ge-birg-e*; *Ge-treid-e*) und Zusammenbildung (*Gepäck tragen*—*Gepäckträger*) auftreten. In der expliziten Ableitung hat sich eine Gruppe von Halbaffixen<sup>16</sup> (Halbpräfixen und Suffixen) herausgebildet: Hauptstraße—Hauptstadt; Spielzeug—Schreibzeug (vgl. Oguy, 2003, 202). Es ist wichtig zu betonen, dass die zweite

---

<sup>16</sup> Laut Bußmann ist ein Halbaffix → Affixoid. „Affixoid [engl. *semi-affix*. – Auch: Halbaffix, Halbableiter]. Oberbegriff für alle affixartigen, d.h. von freien zu gebundenen Wortbildungselementen sich entwickelnden → Affixe, vgl. → Präfixoid, → Suffixoid“ (Bußmann, 1990, 53).

Einheit des expliziten Derivats die grammatischen Merkmale wie Flexion, Genus und kategoriale Bedeutung bestimmt. Das Suffix *-heit* weist auf ein feminines Nomen auf. Anhand dieser Beispiele ist es ersichtlich, dass sie im Vergleich zur Komposition weniger selbständig und bedeutungsumfangsreich ist.

In meiner Studie versuche ich nicht auf die einzelnen Affixen einzugehen, stattdessen stelle ich diese Affixe nach Steibach<sup>17</sup> in Tabelle 1 in den Hauptzügen dar.

---

<sup>17</sup> Verfügbar unter <http://fak1-alt.kgw.tu-berlin.de/call/linguistiktutorien/morphologie/>

|          | Präfixe  |  | Suffixe  |   |
|----------|--|--|--|---|
|          | Nativ  | nicht nativ  | Nativ  | nicht nativ   |
| Nomen    | erz-, ge-, miss-, un-, ur-,<br>haupt-  | a-/an-, anti-, de-<br>/des-/dis-, ex-, hyper-, in-,<br>inter-, ko-/kon-/kol-,kom-,<br>non-, prä-, pro-, re-,<br>super-, trans-, ultra-                     | -bold, -chen, -de, -e,<br>e(er/el)ei, -el, -er,<br>-heit/keit/igkeit, -icht,<br>-ian/jan, -i, -in, -lein,<br>-ler, -ling, -ner, -nis,<br>-rich, -s, -sal, -schaft,<br>-sel, -t, -tel, -tum, -ung,<br>-werk, -wesen | -ament/-ement, -ant/-ent,<br>-anz/-enz, -age, -ar/-är, -arium,<br>-at, -aille, -ade, -asmus/-ismus,<br>-ee, -esse, -elle, -ette, -(er)ie,<br>-eur, -ier, -iere, -ik, -iker, -ine,<br>-(at/tx)ion, -ist, -(i)tät, -(at/it)or,<br>-ose, -ur |
| Adjektiv | erz-, miss-, un-, ur-  | a-/an-, anti-, de-<br>/des-/dis-, ex-, hyper-,<br>in-/il-, im-/ir-, inter-,<br>ko-/kon-/kor-, non-, para-,<br>post-, prä-, pro-, super-,<br>trans-, ultra- | -bar, -e(r)n, -er, -fach,<br>-haft, -icht, -ig, -isch,<br>-lich, -los, -mäßig,<br>-sam   | -abel/-ibel, -al/-ell, -ant/-ent,<br>-ar/-är, -esk, -iv, -oid, -os/-ös  |
| Verb     | ab-, an-, auf-, aus-, be-,<br>bei-, dar-, ein-, ent-,<br>er-, ge-, los-, miss-,<br>nach-, ob-, über-, um-,<br>unter-, ver-, vor-,<br>wider-, zer-, zu- | de-/des-/dis-, in-, inter-,<br>ko-/kom-/kon-/kor-/kol-,<br>prä-, re-, trans-   | -ig, -(is/ifiz)ier, -(e)l,<br>-(e)r  |   |
| Adverb   |  |  | -dings, -ens,<br>-halben/-halber, -hin,<br>-lei, -lings, -mals,<br>-maßen, -s, -wärts,<br>-weg, -weise   |   |

Tabelle 1: Derivationstypen mit den am häufigsten gebrauchten Affixen nach Steinbach

Was die implizite Ableitung angeht, ist diese ein Wortbildungstyp, bei dem ein neues Wort ohne zusätzliche Morphemkonstruktionen, sondern durch den Wechsel des Stammvokals herausgebildet wird (Oguy, 2003, 202). Man unterteilt sie in innere Ableitung und Konversion (*Wortwechsel*). Bei der inneren Ableitung tritt der Wechsel des Stammvokals ein (z.B.: *gehen – Gang; finden – Fund; greifen – Griff*). Diese Art tritt oft kombiniert mit einer Affigierung auf (*fliehen-Flucht*).

Zu der impliziten Ableitung gehört auch die Konversion. Laut Oguy (2003) ist die Konversion ein Wortartwechsel, der den Lautkörper nicht ändert. Als unveränderliche Überführung eines Wortes oder einer Wortgruppe in eine neue Wortart (z.B.: Substantiv – Präposition: *Kraft – kraft*; Substantiv – Adjektiv: *Feind – feind*; Verb – Substantiv: *laufen – das Laufen*; Wortgruppe – Präposition: *in Folge – infolge* usw. scheint dieses Phänomen eine syntaktische Erscheinung zu sein (vgl. Oguy, 2003, 202). Aus diesem Grund schließt Olsen (1986) die Konversion aus der Wortbildung aus (vgl. Olsen, 1986, 112).

Der Wortartwechsel oder die Konversion (auch: *die Konvertierung, die Transposition*) ist in der deutschen Gegenwartssprache zwar produktiv, doch tritt diese Erscheinung gegenüber der Wortbildung durch Affixe und Zusammensetzung weit zurück.

Oguy (2010) meint, dass ein Wechsel theoretisch in jeder Wortart geschehen kann (117).

Nach Oguy sind die häufigsten Erscheinungen:

- die Substantivierung (Übertritt eines Wortes in die Wortart Substantiv, z.B.: *das Lernen* ist die Substantivierung vom Infinitiv des Verbs *lernen*)
- die Adjektivierung (Übertritt eines Wortes in die Wortart Adjektiv, z.B.: *ernst, schade, wert* sind von Substantiven abgeleitet)
- die Verbalisierung<sup>18</sup> (Übertritt eines Wortes in die Wortart Verb, z.B.: *downloaden*,

---

<sup>18</sup> Die Verbalisierung der Substantive und Adjektive geschieht durch ein Anhängen des formbildenden Infinitivsuffixes **-en** an das Substantiv oder Adjektiv (vgl. Oguy, 2010, 119).

*updaten* = die Ableitung aus einfachen und zusammengesetzten Substantiven) (vgl. Oguj, 2010, 117).

### **3.3 Kurzformenbildung**

Wie schon bekannt ist, sind die Komposition und die Ableitung die am häufigsten genutzten Verfahren der Wortschatzerweiterung der deutschen Gegenwartssprache. Jedoch gehört die Kurzformenbildung zu den Hauptarten der deutschen Wortbildung (Schippan, 1984, 115). Die Abbreviation spielt eine wichtige Rolle im komplizierten Prozess der Wortbildung. Nach Lemnitzer (2007) hat die Kurzwortbildung im Gegensatz zur Komposition und Derivation eine sprachökonomische Funktion (Lemnitzer, 2007, 88). Ich stimme Lemnitzer nicht ganz völlig zu, weil die Ableitung sowie die Komposition auch zur Sprachökonomie im Deutschen dienen. Bei der Kurzwortbildung wird nicht etwas angefügt, sondern es werden im Gegenteil Wortbestandteile weggelassen: Pullover → Pulli. Das bedeutet, dass die Wörter zu gleichwertigen Varianten gekürzt werden. Diese zwei gleichwertigen Varianten werden je nach Kontext genutzt. Im Lexikon der deutschen Sprache treten die Kurzwörter neben die Langformen. Sie ersetzen diese Formen oftmals nicht. Es kann passieren, dass die genutzten Langformen im Laufe der bestimmten Zeit aus dem Sprachgebrauch spurlos verschwinden und die Kurzwörter an ihrer Stelle verwendet werden, z.B.: *ARD* statt *Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands* (Lemnitzer, 2007, 89).

Ungeachtet der Tatsache, dass der Gebrauch von Kurzwörtern in der Pressesprache ziemlich weit ist, und kein vernünftiger Mensch etwas gegen die Abbreviationen hat, gibt es doch noch ein Nachteil dieses Gebrauchs. Die Presstexte und Emails mit zahlreichen Kurzwörtern sind oft schwierig zu interpretieren (vgl. Sick, 2008, 472).

Obwohl die neu gebildeten Kurzwörter Äquivalenten von gleichwertigen Langformen sind, kann man sie zu den Neologismen zählen, weil neue lexikalische Ausdrücke entstehen und

sogar stilistisch geändert werden:

Wissen Sie, was „mfg“ heißt? Es ist das am häufigsten zu lesende Wort am Ende von Emails. Drei zusammengeschriebene kleine Buchstaben: m-f-g. Aus Donald-Duck-Comics kennt man lautmalerische Wörter wie „sprotz“, „böcks“ und „grumpf“, aber „mfg“ ist neu. Das heißt, so neu nun auch wieder nicht, das gab es auch schon im Telex-Zeitalter, als man die sehr geehrten Damen und Herren noch zeichen- und kostensparend mit „sgduh“ anscrieb, aber zu einem Massenphänomen wurde „mfg“ erst dank E-Mail. Es handelt sich um eine Abkürzung und bedeutet „Mit freundlichen Grüßen“ (Sick, 2008, 471-472).

Weiterhin fügt Sick hinzu, dass jeder in privater Korrespondenz selbstverständlich so oft „mfg“ anschreiben kann, wie er will – solange er denkt, dass der Empfänger das nicht albern oder respektlos findet. In geschäftlichen Schreiben soll man auf „mfg“ verzichten, egal ob es freundlich oder frech ist (Sick, 2007, 473).

Anhand der gegebenen Beispiele ist es eindeutig, dass die Kurzwörter zur Abbreviation nicht nur eines Wortes, sondern auch zur Abkürzung einer Phrase führen können.

Nach Hinka (2010) sowie Lemnitzer (2007) und Lohde (2006) unterscheidet man bei der Bildung von Verkürzungen folgende Typen: Abkürzungen, Kurzwörter, monosegmentale Kurzwörter, Klappwörter und polysegmentale Kurzwörter.

### **3.3.1 Abkürzungen**

Sie sind die älteste Art der Abbreviationen und stellen eine Besonderheit der Schreibweise dar. Das bedeutet, dass sie Zeichen der Schnellschrift und keine neuen Wörter sind. Sie werden oft in vollem Wortlaut gelesen: *km, usw., z.B., Dr.*

### 3.3.2 Kurzwörter

Sie werden nach der Zahl ihrer Segmente weiter in drei große Untergruppen eingeteilt:

- monosegmentale, die nur aus einem Teil des Wortes bestehen;
- partielle, als einzige Gruppe mit UK-Struktur, wobei nur die 1. UK gekürzt ist;
- polysegmentale, die sich gewöhnlich aus zwei und mehreren Teilen eines Kompositums zusammensetzen (Hinka, 2010,120; Lemnitzer, 2007, 89; Lohde, 2006, 55).

#### 3.3.2.1 Monosegmentale Kurzwörter teilt man in:

- Kopfwörter, bei denen das erste Stück des Vollwortes für das Ganze verwendet wird. Sie sind im Deutschen ziemlich oft: *Deko (Dekoration)*, *Info (Information)* usw.;
- Schwanz-oder Endwörter, bei denen der Anfang getilgt wird: *Bus (Omnibus)*, *Cello (Violoncello)* usw.

Ungeachtet der Tatsache, dass Hinka (2010, 120), Lemnitzer (2007, 89), Lohde (2006, 55) und Fleischer/Barz (2012, 1995, 220) die Wörter wie *Omnibus* → *Bus*, *Violoncello* → *Cello* zu den Schwanzwörtern rechnen, kritisiert Donalies (2002, 145) diese Auffassung. Donalies (2002) ist davon überzeugt, dass die Wörter wie *Fahrrad*, *Eisenbahn*, *Violoncello*, *Omnibus* Determinativkomposita sind. Außerdem betont Donalies (2002), dass sie auf ein in der deutschen Gegenwartssprache nicht existierendes Suffix (ital. *-cello* und lat. *-bus*) gekürzt werden. Nach Donalies (2002) sind, wenn Determinativkomposita gekürzt werden, die zweiten Einheiten wie *Bus* und *Rad* semantische Kerne der Komposita, keine Abkürzungen (Donalies, 2002, 144).

- Rumpfwörter, bei denen eine Vollform des Wortes auf einen mittleren Teil verkürzt wird: *Lisa (Elisabet)*, *Basti (Sebastian)* usw.

Es gibt noch eine kombinierte Wortbildungsmethode im Übergangsbereich von Kürzung und

expliziter Abteilung, wo eine gleichzeitige Kürzung und Suffigierung erfolgt , weil die Kurzform allein nicht existiert. Besonders beliebt ist diese kurzwortbildende Kreativität bei der Jugend: *Aso* (*Asozialer*), *Soli* (*Solidarität*) *Nervi* (*auf der Nerven geht*), *Domo* (*Doppelmoralist*) usw. (vgl. Donalis, 2002, 145).

### 3.3.2.2 Partielle Kurzwörter (Klappwörter)

Bei der partiellen Kurzwörtern – der einzigen Gruppe mit UK-Struktur – wird das Wort, ein Determinativkompositum, nur teilweise gekürzt, und zwar nur der determinierende Teil. Das Determinatum bleibt von dem Kürzungsprozess unberührt, z.B.: *O-Bus* (*Oberleitungsomnibus*), *U-Bahn*, *D-Zug*, *S-Bahn* usw. (Hinka, 2010, 121).

Zu den partiellen Kurzwörtern gehören auch die sogenannten „Kopf-Schwanz-Wörter“, bei denen auch das Zweitglied der ersten UK entfällt, z.B.: *Box(wett)kampf*, *Polit(isches)büro*, *Joga(gym)nastik*, *Apfel(saft)schorle*, *Frisch(obst)markt* usw. (vgl. Hinka, 2010, 121).

### 3.3.2.3 Polysegmentale Kurzwörter

Laut Hinka (2010) stellen polysegmentale Kurzwörter die Gruppe von Kürzungen dar, die aus mehreren, nicht zusammenhängenden Segmenten der Vollform bestehen bzw, deren komplexe Vollform (Wort, Wortgruppenlexem) nicht nur teilweise, sondern in allen ihren Bestandteilen reduziert wird. Nach dem Grad der Kürzung können die meisten multisegmentalen Kurzwörter weiter eingeteilt werden:

- Initialkurzwörter (Akronyme), die aus den Anfangsbuchstaben der vollständigen Wörter bestehen. Diese Kurzformen kann ein Zusammensetzung sein, z. B.: *LKW* = *Lastkraftwagen* sogar auch eine Wortgruppe, z. B.: *BRD*, *die UNO*, *EU*, *USA*, *DAAD*, *RTL* (*Radio Television Luxemburg*) (Hinka, 2010, 122).
- Silbenkurzwörter, die aus den Silben der vollständigen Wörter bestehen, z. B.: *Kika* –



*Kinderkanal, Arak – Atomrakete, Kripo – Kriminalpolizei, Hanuta – Haselnusstafel* usw.

- Mischkurzwörter, die in geringer Zahl eine Kombination von Initial- und Silbenkurzwörtern darstellen, z. B.: *Edeka – Einkaufsgenossenschaft deutscher Kolonialwarenhändler, Unimog – Universalmotorgerät, AWO – Arbeitswohlfahrt* usw. (vgl. Hinka, 2010, 122; Lemnitzer, 2007, 89-90, Lohde, 2006, 55).

Interessant für diese Studie sind auch die Neuwortbildungen im Prozess der Wortschatzerweiterung, die sowohl aus Abkürzungen als auch aus den bekannten Wortbestandteilen – Wortstämmen, Affixen, Affixoiden, Konfixen gebildet werden. Nach Lemnitzer (2007) bilden Kurzwörter mit anderen Wortstämmen Komposita, z.B.: *SPD-Chef, Deospray*. Solche Kurzwörter können auch, aber seltener, mit Affixen kombiniert werden, z. B. *Wessi – Westdeutscher, SPD-lich* usw. (vgl. Lemnitzer, 2007, 90; Lohde 2006, 54; Uhrova, 1996, 111).

## 4. ENTLEHNUNGEN

### 4.1 Entlehnung und ihre Ursache

Der Wortschatz einer Sprache ist ein offenes System. Das bedeutet, dass jede Sprache ständig mit anderen Sprachen in vielfältigen Kontakten steht. Die intensiven Beziehungen auf allen Gebieten – direkte Berührungen, angeknüpfte kulturelle Verbindungen, internationale Zusammenarbeit führen zur wechselseitigen Beeinflussung der Sprachen in der Kommunikation. Da ihr Lexikon einen offenen Charakter hat, kommt es dabei zu bestimmten Entlehnungen voneinander, die vorwiegend lexikalisch sind (Oguy, 2003, 190).

Es gibt kaum eine Sprache, die völlig frei von Entlehnungen wäre. „*Die Gewalt einer Sprache ist nicht, dass sie das Fremde abweist, sondern dass sie es verschlingt*“, schrieb J.W.Goethe (in Hinka, 2010, 140). Die Menge der Entlehnungen in verschiedenen Sprachen ist jedoch unterschiedlich. Jene Menge hängt von dem ökonomischen, politischen und kulturellen Entwicklungsstand eines bestimmten Volkes ab. Diese Differenzen in der Entwicklung sind der Hauptgrund zur Entlehnung, denn anderenfalls hätten verschiedene Völker voneinander nichts zu übernehmen. Hinka (2010) hebt hervor, dass der deutsche Linguist Lutz Mackensen die Anzahl der Fremdwörter im Deutschen auf 20.000 bis 40.000 schätzte, von denen nur 10% in der Alltagssprache Verwendung finden (vgl. Hinka, 2010, 140).

Zu den wichtigsten Faktoren, die Übernahme des fremdes Wortgutes fördern, gehören nach Schippan, dargestellt in historischer Reihenfolge, folgende Ursachen:

- Die Übernahme der Termini mit den abwesenden Dingen, wie, z. B. das entlehnte lateinische Wortgut in der Zeit der römischen Besetzung kam mit entsprechenden Dingen (Straßenbau: *Straße*, Garten- und Weinbau: *Wein, Kelter*) usw.;
- Kulturelle und wissenschaftliche Vorbilder und Beziehungen, wie, z.B. die

Christianisierung (5. bis 9. Jahrhundert) brachten das christliche und klösterliche Vokabular lateinischer und griechischer Herkunft mit (*Altar, Messe, Schule, Tafel, schreiben* usw.);

- Die literarische Übersetzungstätigkeit führender Persönlichkeiten (Notker, Luther), die bestimmte Lücken im abstrakten Wortschatz schließen mussten (lateinisches Wort *Conscientia* – althochdeutsches Wort *giwizzani*);
- Die Einwirkung der schriftlichen Norm und ihrer Sprachen, Griechisch und Latein als Sprachen der Wissenschaft beeinflusste in der Zeit der Renaissance die Herausbildung von Fachwörtern durch Basis- und Wortbildungsmorpheme bis in heutige Tage z.B. *Telefon, Telegraf* usw.;
- Standesinteressen und das Bestreben, sich vom „gemeinen“ Volk abzuheben, führten zur Übernahme französischen Wortgutes im 16. Jh. und 17. Jh. durch den Adel, im 18. und 19. Jh. durch das gebildete Bürgertum, z.B. Ausstattung: *Boulevard, Patisserie*; Mode: *Portemonnaie, Mannequin*; Kunst: *Renaissance* usw.;
- Eine gewisse soziale, wirtschaftliche und politische Rückständigkeit Deutschlands im 19. Jh. führte zur Übernahme des französischen und englischen Wortgutes industrieller Bereiche, parlamentarischen Wortschatzes, sehr häufig dabei als Bedeutungsentlehnungen, z.B. *Kammer, Unterhaus* usw.;
- Die internationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten im 20. Jahrhundert hatte als Folge die Entwicklung international gebräuchlicher Wortgutes, der Internationalismen, die entlehnt worden sind, z. B. franz. *Bourgeoise*, engl. *Marketing* usw.;
- Wirtschaftlicher, politischer und teilweise kultureller Einfluss Großbritanniens und der USA auf den westlichen Teil Deutschlands (BRD), Einfluss der ehemaligen russischsprachigen UdSSR auf den östlichen Teil Deutschlands (DDR) von 1945-1990

brachte direkte Entlehnungen aus dem Englisch-Amerikanischen, z.B. *Pop-music*, *PC*, *CIP-Pool* und Lehnübersetzungen aus dem Russischen mit (russ. *Zaochnoje obuczenije* – *Fernstudium*; *Kulturhaus* usw. Sie werden entweder für die Bezeichnung eines neuen Denotats (*PC*; *Laser*), oder als Mittel der Variation (*Meeting/Treffen*; *Poster/Plakat*) oder einer Bewertung (*cool*, *Patchwork*) entlehnt (Schippan (1992, 261 ff.).

Durch Entlehnungen kann deutsche Gegenwartssprache ihr Fließgleichgewicht in der Zeit von kulturellen Umwandlungen aufrechterhalten und sich dem Entwicklungsprozess am besten anpassen (vgl. OGuy, 2003, 191).

#### **4.2 Definition der Entlehnung**

Für meine Studie über Neologismen aus den Jahren 2007 bis 2012 ist es sehr wichtig, eine besondere Aufmerksamkeit den Entlehnungen in der deutschen Gegenwartssprache zu widmen, weil die Entlehnung eines der wichtigsten Mittel der Wortschatzerweiterung ist. Viele der Neologismen im Deutschen sind heute Entlehnungen aus verschiedenen Sprachen, vor allem aus dem Englischen.

Laut Bußmann wird durch die Entlehnung (auch *Interferenz*, *Transferenz*) eine lexikalische Einheit aus einer Fremdsprache in die Muttersprache übernommen (vgl. Bußmann, 1990, 213). Entlehnungen können als Fremdwörter oder Lehnwörter charakterisiert werden. Im Wahr (2007) wird das Fremdwort als eine lexikalische Einheit aus einer anderen Sprache (Gebersprache) definiert, die in die Nehmersprache „mehr oder weniger unverändert“ übernommen ist (Wahrig, 2007, 375). Das Fremdwort *Pneumonie* ist ein gutes Beispiel für ein Fremdwort, das in die deutsche Sprache semantisch und lexikalisch unverändert übernommen ist. Es sei betont, dass sich ein Fremdwort von einem Lehnwort dadurch unterscheidet, dass es sich „nach Lautung, Orthographie und Flexion (noch) nicht in das graphemische bzw. morphophonemische System der Sprache eingepasst hat“ (Bußmann, 1990, 253). Was ein Lehnwort angeht, handelt es sich

nach Schippan (1992) um „fremdes Wortgut, das dem deutschen Sprachsystem völlig inkorporiert und angeglichen ist, von den Sprachteilnehmern nicht mehr als fremd erkannt wird und somit als deutsche gilt“ (Schippan, 1992, 263). Lehnwörter wie *Salat*, *Pfaffe*, *Marketing* und *Kreme* beweisen, dass es ein weites Übergangsfeld zwischen einem Fremdwort und einem Lehnwort gibt. Die Wörter *Salat*, *Pfaffe* sind bestimmt Lehnwörter, weil ihre Orthographie, Aussprache und Morphologie im Hinblick eindeutig deutschen Regeln entsprechen. Das Wort *Marketing*<sup>19</sup> wird dagegen als Fremdwort wegen des Wortbildungsmorphems *-ing* empfunden (vgl. Glahn, 2002, 36; Oguy, 2003, 193; Schippan, 1992, 264). Laut Oguy (2003, 193) richtet sich eine terminologische Abgrenzung von Fremd- und Lehngut nach dem Grad der Eindeutschung. Als Kriterien gelten:

- Morphematische Strukturierung und damit die Eingliederung in Wortbildungsparadigmen (vgl. *Abendteuer* (Fremdwort) – *Salat* (Lehnwort));
- Lautung und Akzentuierung (vgl. *Café* (Fremdwort) – *Pfaffe* (Lehnwort));
- Schriftbild (vgl. *Creme* (Fremdwort) – *Kreme* (Lehnwort));

Im Laufe der Wortschatzbereicherung entwickeln sich oft die so genannte Parallelförmigkeiten, wie z.B. *Café* – *Kaffee*, *Creme* – *Kreme* (vgl. Schippan, 1992, 264).

### 4.3 Entlehnungstypen

Es gibt zahlreiche Versuche in der Vorschungsliteratur, die engen Beziehungen zwischen Lehnwort und Fremdwort darzustellen. Um diese Beziehungen am besten zu verstehen, ist es nötig, das gesamte Lehngut im Deutschen zu analysieren. Aus diesem Grund versuchte Betz im Jahre 1949 die Entlehnungen und ihre Typen zu analysieren. Sonst aber wurde seine Analyse

---

<sup>19</sup> Es ist wichtig zu erwähnen, dass es oft bei Substantiven Großbuchstaben am Anfang des Lehnwortes verwendet werden, z.B. *Marketing*.

von Glahn (2002) kritisiert. Weiterhin hat Glahn zwischen evidentem und latentem Lehnwort unterschieden (Glahn, 2002, 35-37). Was evidentes Lehnwort angeht, versteht man direkte Entlehnungen, z.B. Fremdwörter wie *Marketing, Camping*, bei denen der fremde Ursprung durch die Markierung der Form und Aussprache erkennbar ist. Außerdem nennt Schütte (1996) einen besonderen Typ der Entlehnungen *das Mischkompositum*, das zum evidenten Lehnwort gehört. Das Mischkompositum<sup>20</sup> besteht aus zwei oder drei Teilen, bei denen einer der Teile aus dem fremden Wortgut besteht und der andere Teil ins Deutsche übersetzt wird, beispielsweise *Live – Sendung*, das von dem Begriff *live broadcast* entlehnt wird. Zusätzlich zählt Schütte (1996) zu evidentem Lehnwort auch *die Scheinentlehnung*, z.B. *Showmeister* usw. Im Fall der Scheinentlehnung wird eine englisch aussehende lexikalische Einheit im Deutschen verwendet, die im Lexikon der englischsprachigen Länder nicht auftritt (vgl. Schütte, 1996, 35).

Was latentes „verborgenes“ Lehnwort angeht, versteht Glahn (2002) darunter solche Wörter, die sehr schwierig als lexikalische Einheiten der fremden Entstehung zu bemerken sind (Glahn, 2002, 39-40). Interessanterweise bezeichnet Hinka (2010) die Entlehnungen des latenten Lehnwortes als Lehnprägung (vgl. Hinka, 2010, 146). Weiterhin sind die beiden Linguisten in dieser Hinsicht einig, dass die Entlehnungen solcher Art in zwei Formen auftreten:

- Lehnbildung
- Lehnbedeutung

Bei der Lehnbildung entsteht ein neues Wort dadurch, dass:

1) der fremde Ausdruck in allen Teilen genau nachübersetzbar wird. Dieser Prozess heißt

---

<sup>20</sup> Das Mischkompositum bezüglich des Lehnwortes im Deutschen ist von großer Bedeutung in der Forschung der Neologismen des 21. Jahrhundert, weil es im Neologismenwörterbuch von Herberg, Kinne & Steffens ca. 40% im Deutschen gebildeten Neologismen auf Entlehnungen aus dem Englischen gibt. Von den 60% in der deutschen Gegenwartssprache gebildeten Neologismen eine riesige Zahl von evidentem Lehnwort auf Mischkomposita entfällt (vgl. Herberg, Kinne & Steffens, 2004, xvi).

entweder *Lehnübersetzung* oder *Kalkierung*. Die durch die Lehnübersetzung oder Kalkierung entstandenen Wörter nennt Hinka (2010) *Übersetzungswörter* bzw. *Kalkierungen*, z.B. engl. „*sky scraper*“ → deutsch *Wolkenkratzer*; engl. „*leading article*“ → deutsch *Leitartikel* usw.

2) *nur ein Teil* des Fremdwortes genau übersetzt wird. Hinka (2010) nennt diesen Prozess auch *Lehnübertragung*, z. B. *show business* → *Unterhaltungsgeschäft*; *airlift* → *Luftbrücke* usw. Gahn (2002) hebt hervor, dass bei der Lehnübertragung gebersprachliche Wörter (die Wörter aus einer bestimmten Fremdsprache) oft nicht exakt übersetzbar sind (39-41). Hinka (2010, 147) sowie Glahn (2002, 39-41) führen dieselbe Beispiele an.

3) die neue Bezeichnung in ihren Bestandteilen die Vorlage nicht nachahmt. Diesen Prozess bezeichnet Glahn (2002) als *Lehnschöpfungen*. Beispielsweise ist das englische Wort *plastic*, das im Deutschen als *Kunststoff* vorkommt. Anhand dieses Beispiels liegt klar auf der Hand, dass die Bedeutung einer fremdsprachigen lexikalischen Einheit in der deutschen Gegenwartssprache übernommen und das neu gebildete Wort wird nicht nach dem fremdsprachigen Vorbild nachgebildet wird (Glahn, 2002, 40).

Die Lehnbedeutung liegt vor, wenn ein schon vorhandenes Wort die Bedeutung eines Fremdwortes zusätzlich übernimmt. Die Bedeutungsentlehnung erfolgt unter dem Einfluss der semantischen Struktur des Fremdwortes, das als Äquivalent zum einheimischen oder Lehnwort auftritt. So erhielt das deutsche Wort *Ring* unter dem Einfluss des amerikanischen „*ring*“ auch die Bedeutung „*Vereinigung von Personen mit gleichen Interessen*“ (z.B. Deutscher Bundesjugendring) (vgl. Hinka, 2010, 147). Laut Glahn (2002) und Carstensen (1975) entsteht eine Erweiterung der ursprünglichen Bedeutung bei der Lehnbedeutung, z.B. *realisieren* (engl. to realize). Vor der Bedeutungserweiterung wird dieses Wort nur im Sinne von „etwas umsetzen“ benutzt (vgl. Glahn, 2002, 40; Carstensen, 1975, 23).

Es ist wichtig zu erwähnen, dass viele Wörter des deutschen Lexikons in der Nachkriegszeit

unter dem Einfluss des Russischen durch ihre semantische Struktur erweiterten. Beispiele sind *die Brigade* – 1. *Truppenverband*; 2. Lehnbedeutung: *die kleinste Arbeitsgruppe*; *die Norm* – 1. *als bildlich geltende Regel*; 2. *Normaler Zustand von etw.*; 3. Lehnbedeutung: *Festlegung des notwendigen Aufwands gesellschaftlicher Arbeit* (vgl. Hinka, 2010, 147). Im Gegensatz zu Hinka (2002) weisen Fink, Fijas & Schons (1997) darauf hin, dass:

während der Einfluss des Russischen auf die Lexik der DDR-Sprache nicht so sehr in direkten Übernahmen als vielmehr in Lehnbildungen bestand, herrschten in der Sprache der damaligen Bundesrepublik Deutschland direkte Übernahmen aus dem Englischen allgemein und vor allem aus dem Amerikanischen vor (17).

Beispiele von den häufigsten Lehnübertragungen aus dem Russischen sind *Kolchose* – *колхоз*; *Arbeitsklasse* – *рабочий класс* (Fink, Fijas & Schons, 1997, 17).

Außer Wortentlehnungen und Lehnbedeutungen werden auch *Lehnwendungen* (syntagmatische Wortverbindungen) übernommen. Unter Lehnwendungen handelt es sich um syntagmatische Wortverbindungen wie *kalter Krieg* – *cold war*; *aus zweiter Hand* – *second hand* (Oguy, 2003, 193). Weiterhin hebt Kupper (2003) hervor, dass Lehnwendungen in der deutschen Gegenwartssprache aus den deutschen lexikalischen Einheiten bestehen. Sonst aber ist ihre Grundbedeutung von fremder Herkunft (vgl. Kupper, 2003, 14). Parallel erscheinen auch bestimmte *Interphraseologismen*, die für mehrere europäische Sprachen kennzeichnend sind, z.B. *von Kopf bis Fuß* – *from head to toe* – *vid golovy do nig* (ukrainisch) – *ot golovy do nog* (russisch); *den Kopf verlieren* – *to lose one's head* (engl.), *vtratuty golovy* (ukrainisch) – *poterjat golovy* (russisch) (vgl. Oguy, 2003, 194).

Unter dem latenten Lehnwortgut unterscheiden viele Forscher (Hinka, 2010; Glahn, 2002; Steinbach, 1984) auch Rückentlehnung als einer der seltensten Entlehnungstypen. Die Rückentlehnungen sind solche Wörter, die, „aus einer Sprache in die andere aufgenommen,



sodann wieder in die erste Sprache kommen, indem sie entsprechende phonetische, grammatische und auch semantische Veränderungen erleiden“ (Hinka, 2010, 146). Da sie bei der Rückentlehnung in der fremden Laut- und Formgestalt erscheinen, werden sie nicht mehr als einheimische, sondern als fremde lexikalische Einheiten akzeptiert. Ein gutes Beispiel ist das Wort *Dollar*, das in dieser Hinsicht auf niederdeutsch *Daler* und auf *Taler* auf neuhochdeutsch zurückbezogen ist. Mit dem Wort *Taler* ist eine Münze aus Joachimstaler Silber gemeint. Als Münzname hat das Wort weite Verbreitung erfahren, am wichtigsten auf Englisch *Dollar*, das über nhd. entlehnt ist (KE, 2011, 905).

#### **4.4 Anglizismen unter Neologismen im Wortschatz des Deutschen**

Es liegt auf der Hand, dass es unter den Neologismen der deutschen Sprache zahlreiche aus dem Englischen stammende lexikalische Einheiten gibt. Anhand der Untersuchung im Korpus von *Der Spiegel* aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 werde ich einen Versuch machen zu zeigen, wie viele von den herausgefundenen Neologismen aus jener Zeitperiode als Anglizismen charakterisiert werden können.

Bevor ich den Korpus zu analysieren anfangen, biete ich ein paar Definitionen zum Ausdruck „Anglizismus“, der bei der vorliegenden Untersuchung im Vordergrund steht. Es ist auch wichtig zu betonen, dass der Begriff „Anglizismus“ morphologisch problematisch ist, weil er nur auf die britische Herkunft hinweist.

Eine Unterscheidung zwischen dem britischen und amerikanischen Englisch ist nicht sinnvoll, denn es ist schwer festzustellen, aus welcher Sprache der entlehnte Begriff stammt (vgl. Busse & Görlach, 2002, 14; Carstensen, 1965, 18; Fink, 1968, 9; Glahn, 2000, 15; Langner, 1995, 18; Yang, 1990, 7). Aus diesem Grund sind verschiedene Wörterbücher nicht hilfreich. Wächtler (1980) betont, dass einige englische Begriffe in vielen Wörterbüchern nicht uniformal

charakterisiert werden (146).

Im Weiteren wird kurz gezeigt, wie vielseitig der Begriff „Anglizismus“ in der Welt der linguistischen Literatur ist. In seiner Dissertation 1959 bietet Zindler folgende Definition zum Ausdruck „Anglizismus“:

Ein Anglizismus ist ein Wort aus dem britischen oder amerikanischen Englisch im Deutschen oder eine nicht übliche Wortkomposition, jede Art der Veränderung einer deutschen Wortbedeutung oder Wortverwendung (Lehnbedeutung, Lehnübersetzung, Lehnübertragung, Lehnschöpfung...) nach britischem oder amerikanischen Vorbild (2).

Es sei betont, dass Zindler offensichtlich auf die Problematik der Herkunft des Begriffes „Anglizismus“ entweder aus dem britischen oder amerikanischen Englisch reagiert. Sonst aber hat Zindler die Möglichkeit der Entlehnung aus den anderen englischen Varietäten, wie z.B. aus dem kanadischen Englisch oder dem australischen Englisch nicht berücksichtigt. Aus diesem Grund muss Zindlers Definition des Begriffes „Anglizismus“ die Entlehnungen aus den anderen englischen Varietäten betrachten.

Weiterhin modifiziert Carstensen (1965) die Definition des Begriffes „Anglizismus“ von Zindler und stellt fest, dass Zindlers Definition die Auswirkungen der englischen Entlehnungen auf das phonologische und syntaktische System der deutschen Gegenwartssprache ignoriert (Carstensen, 1965, 30). Indessen schließt sich Carstensen der Definition von Zindler an und weist darauf hin, dass es in vielen Fällen nicht sinnvoll ist, zwischen britischem und amerikanischem Englisch zu unterscheiden: „Bei vielen Wörtern lässt sich die Scheidung zwischen AE und BE nur mit Mühe aufrechterhalten, und die philologische Exaktheit wäre hier nicht gewährleistet, wenn man mehr als „Englisch“ sagte“ (Carstensen, 1965, 18). Außerdem stellt Carstensen fest, dass alle englischen Entlehnungen unter dem Begriff „Anglizismus“ differenziert werden müssen. Auch Lehnert ist der Meinung, dass eine solche

Differenzierung zwischen dem britischen und amerikanischen Englisch als „teils unmöglich, teils unzweckmäßig“ ist und trifft eine Entscheidung für die Bezeichnung „Anglo-Amerikanismus“ (vgl. Lehnert, 1990, 9).

Die Differenzierung zwischen dem britischen und amerikanischen Englisch ist von zahlreichen Linguisten nicht mehr berücksichtigt, weil sie darin einig sind, den Begriff „Anglizismus“ ein Oberbegriff für alle Entlehnungen aus den verschiedenen englischen Varietäten zu betrachten. Solche Differenzierung ist nicht nötig, weil die meisten englischen Entlehnungen aus dem amerikanischen Englisch stammen (Kovtun, 2000, 20; Langner, 1995, 18; Zürn, 2001, 64).

Das praktische Ziel meiner Arbeit ist die, noch nicht registrierten Neologismen anhand des Korpus von *Der Spiegel* aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 zu klassifizieren und die Anzahl der Anglizismen unter den gefundenen Neologismen zu zeigen. Interessant sind dabei die Lehnwörter aus dem britischen und amerikanischen Englisch, die Steffens in ihrem Artikel im IDS-Sprachforum als Angloneologismen bezeichnet (vgl. Steffens, 2003, 5).

Das Wichtigste bei den Anglizismen ist die Tatsache, dass das Lexikon der deutschen Gegenwartssprache dank dieser sogenannten Angloneologismen ständig bereichert wird. Aus diesem Grund spielen die Anglizismen eine riesige Rolle bei der Wortschatzuntersuchung des Deutschen. Die Zahl der Anglizismen, die in die deutsche Gegenwartssprache eindringen, steigt stetig (vgl. Debus, 1999, 28; Hoberg, 2000, 306).

In *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen* von Herberg, Kinne & Steffens sind etwa 40% von registrierten 700 Stichwörtern aus dem Englischen entlehnt und 60% wurden im Wortschatz des Deutschen gebildet.<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> Steffens betont, dass Entlehnungen aus den anderen Sprachen im Erfassungsraum (in den 90er Jahren) nicht vorgekommen sind (vgl. Steffens, 2003, 6).

In Quasthoffs *Deutschem Neologismenwörterbuch* wurden Jahreskorpora aus den Jahren 1995 bis 2006 extrahiert. Darunter sind ca. 34,4% der registrierten Neologismen aus dem Englischen<sup>22</sup> entlehnt und 65,5% von Neologismen im Deutschen gebildet.

Es liegt auf der Hand, dass die deutsche Gegenwartssprache eine solche europäische Sprache ist, die ihr Lexikon vom englischen Einfluss bereichern lässt und den größten Zuwachs aufweist. In den 60er-Jahren sah Carstensen die Sprache *des Spiegels* als Haupteinfallstor für den starken Einfluss des Englischen im Deutschen an. Weiterhin analysierte Yang im Jahre 1990 in „Anglizismen im Deutschen: am Beispiel des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*“ die Semantik, die Frequenz der Anglizismen in der Zeitschrift, ihre Integration, Wortbildung und sogar ihre stilistischen Funktionen (vgl. Fink, Fijas & Schons, 1997, 14).

Unter den zahlreichen Ursachen für das starke Vorkommen der englischen Entlehnungen in den Wortschatz des Deutschen bezeichnet Steffens (2003) folgende:

Seit dem Zweiten Weltkrieg sind als außersprachliche Gründe die wirtschaftliche Unterstützung durch die USA in Form des Marshallplans zu nennen, die westlich orientierte Bündnispolitik der Bundesrepublik sowie die dominierende Position der USA auf Gebieten wie Wissenschaft und Technik, woraus sich ergeben hat, dass Englisch in der internationalen Kommunikation dominiert und weltweit zur ersten Fremdsprache geworden ist. Eine Rolle dürfen auch die amerikanischen Lebensverhältnisse in ihrer Leitbildfunktion gespielt haben (5).

Weiterhin nennt Steffens auch die Sprachökonomie (die meisten Anglizismen sind kurz und knapp) und die wichtige Sprachverwandtschaft zwischen dem Englischen und dem Deutschen,

---

<sup>22</sup> Es sei betont werden, dass Hoberg die englische Sprache als Lingua franca der Welt bezeichnet (Hoberg, 2000, 303).

die „das Wechseln zwischen beiden Sprachen häufig gar nicht mehr als Grenzüberschreitung wahrnehmbar macht“ (Steffens, 2003, 5).

Besonders populär sind Anglizismen unter Jugendlichen, die vielseitige Weltläufigkeit, fortgeschrittene Bildung, Modernität oder die Zugehörigkeit zu einer außergewöhnlichen Sprechgruppe demonstrieren wollen.

## 5. NEOLOGISMENWÖRTERBÜCHER

Zum Korpus meiner Untersuchung suche ich Neologismen, die ich in den drei Ausgaben von *Der Spiegel* aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 entnommen habe und die noch nicht in den Neologismenwörterbüchern *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre* (2004) und *Deutsches Neologismenwörterbuch. Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache* (2007) registriert wurden. Aus diesem Grund sind beide Neologismenwörterbücher von großer Bedeutung für diese Arbeit.

Außer den beiden Neologismenwörterbüchern von Herberg, Kinne und Steffens und Quasthoff werden für diese Studie auch *Anglizismen-Wörterbuch. Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945* (2001), *Kluges etymologisches Wörterbuch* (2011), *Wahrig: Wörterbuch der deutschen Sprache* (2007), *Duden: Die deutsche Rechtschreibung* (2009) und letztendlich *Duden: Das Fremdwörterbuch* (2010) benutzt.

### 5.1 Neologismenwörterbuch der 90er Jahre von IDS

Das erste Wörterbuch der Neologismen wurde im Jahre 2004 am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim unter dem Titel *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre*<sup>23</sup> veröffentlicht. Das Neologismenwörterbuch von IDS umfasst 689 Neulexemen und Neubedeutungen, die neu für die 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts sind, der Allgemeinsprache angehören und dem deutschen Sprachgebrauch entsprechen (Herberg, Kinne & Steffens, 2004, XIII).

### 5.2 Neologismenwörterbuch von Quasthoff

Im Jahre 2007 erscheint ein anderes Neologismenwörterbuch von Quasthoff mit dem Titel

---

<sup>23</sup> Die Neologismen aus *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre* (2004) sind im Internet auf der Webseite ([www.elexiko.de](http://www.elexiko.de)) zugänglich.

*Deutsches Neologismenwörterbuch. Neue Wörter und Wortbedeutungen in der*

*Gegenwartssprache.* Quasthoffs Neologismenwörterbuch umfasst viel mehr Neologismen als das Neologismenwörterbuch *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre* (2004). Für Quasthoffs Neologismenwörterbuch wurden Jahreskorpora für die Jahre 1995 bis 2006 bearbeitet. Um die Analogie der Jahreskorpora zu analysieren, wurden nur Zeitungstexte, ab 2000 verstärkt durch Online-Ausgaben auch anderer Medien, berücksichtigt (vgl. Quasthoff, 2007, 9). Etwa 2284 Neologismen aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, wie z.B. Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft, Technologie, Essen und Trinken wurden von 1995 bis 2006 von Quasthoff registriert. Für jedes Stichwort werden folgende Angaben gegeben:

- 1) den Bereich der Entstehung/Verwendung (Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Sport, Technik usw.)
- 2) das Häufigkeitsdiagramm
- 3) eine kurze Definition des Lexems
- 4) mögliche Schreibweisen
- 5) ein Erklärungstext über die Ursachen für den häufigen Gebrauch eines Neologismus in den Jahren 1995-2006
- 6) einige Sätze zur Erläuterung des Gebrauchs des neuen Wortes in den Medien (vgl. Quasthoff, 2007, 5-7).

Zur Stichwortauswahl wurde ein Wort herausgesucht, wenn solche Kriterien erfüllt waren:

- die Häufigkeitsschwelle hat im Jahr 2000 oder später im Vergleich zum Bereich 1995-1999 stark zugenommen;
- die Anzahl der Nennungen im Jahr der maximalen Häufigkeit übersteigt eine Mindestanzahl, die nicht erwähnt wird. Quasthoff betont: „der Anstieg der Häufigkeit eines Wortes (speziell in den Medien) sorgt dafür, dass es von vielen Sprachbenutzern

als präsent wahrgenommen wird“ (vgl. Quasthoff, 2007, 9-10). Das bedeutet, dass das Wort der deutschen Allgemeinsprache angehören muss.

Im Korpus der herausgesuchten Neologismen von Quasthoff Neologismen werden Eigennamen und Zusammensetzungen mit Eigennamen wie *Irak-Abenteurer*, auch Titel, die sich nur auf eine Person beziehen (z.B. *Politikersohn*), weibliche Formen von bekannten Titeln (außer *Kanzlerin*) und Regionalismen wie *Ausbildungsmesse* nicht registriert (Quasthoff, 2007, 10).



## 6. METHODIK, DATEN UND ANALYSE

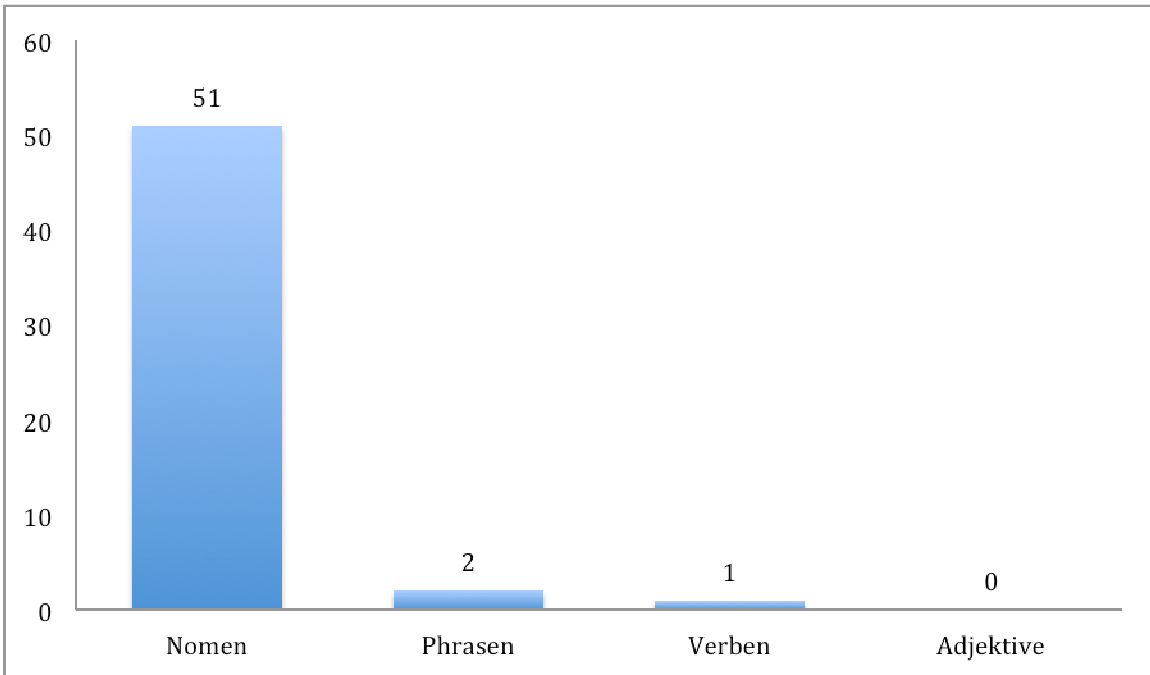
### 6.1 Quantitative Analyse

Zur quantitativen Analyse sind drei Ausgaben *Des Spiegel*, Nr. 35, Nr. 37, Nr. 35 aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 vollständig exzerpiert. Der Gesamtumfang von drei *Spiegel*-Ausgaben beträgt 515 Seiten. Die Umschläge, Inhaltsverzeichnisse, Werbung und Leserbriefe werden nicht mitgezählt. Alle gefundenen Neologismen werden nach Wortarten und Kommunikationsbereichen untersucht.

Zur vergleichenden quantitativen Analyse der Neologismen von Herberg, Kinne & Steffens (386 Seiten) und von Quasthoff (690 Seiten) werden alle registrierten Neologismen mitgezählt und nach der Wortartangehörigkeit klassifiziert. Die Neologismen von Quasthoff werden auch nach Kommunikationsbereichen analysiert.

#### 6.1.1 Häufigkeit der Neologismen nach der Angehörigkeit zur Wortart

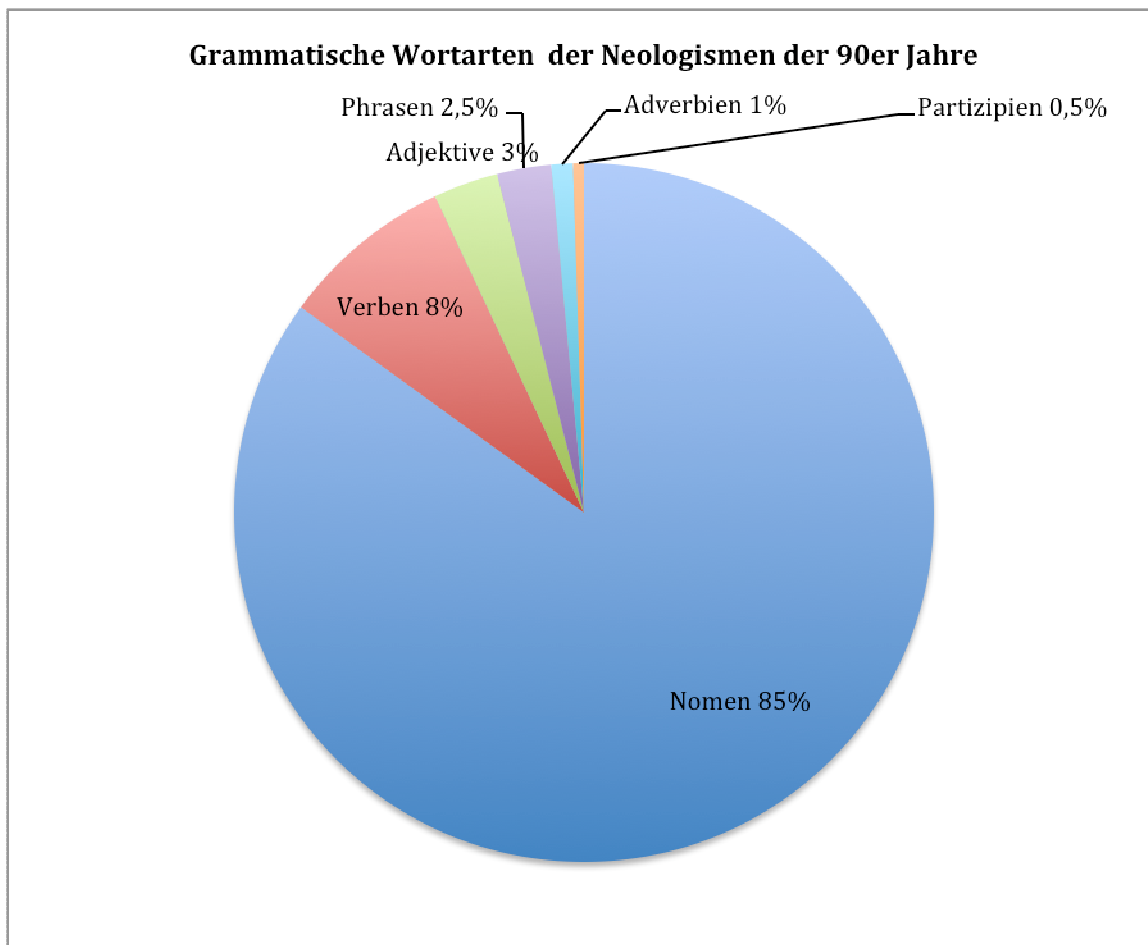
Bezüglich der Angehörigkeit zur Wortart stellen die Angaben meiner Studie fest, dass die Mehrheit der Neologismen aus der Zeitschrift *Der Spiegel* aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 Nomen sind. Grundsätzlich sind 94% von 54 Neologismen entweder die Nomen oder nominale Redewendungen, 4% Phrasen und nur 2% Verben. Folgende Grafik zeigt die Verteilung der grammatischen Wortarten im Korpus meiner Studie.



Grafik 1. Analyse der Neologismen nach der Angehörigkeit zur Wortart im Korpus meiner Studie.

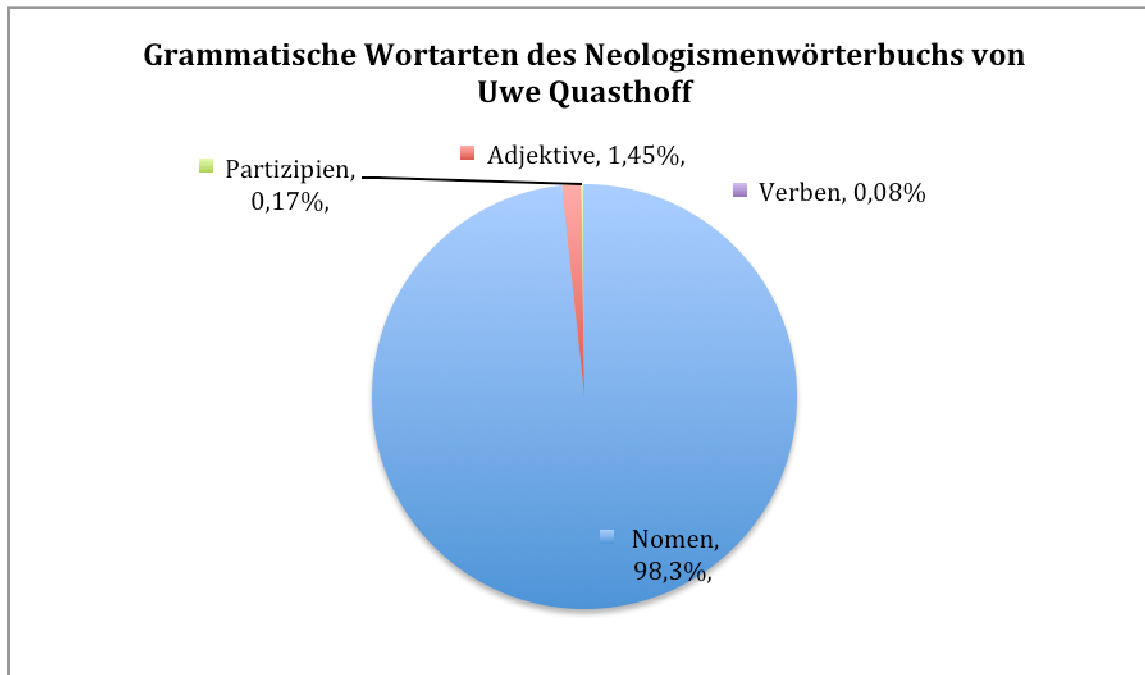
Die Verteilung der grammatischen Wortarten ist im Korpus dieser Studie durch 94% Nomen und 4% Phrasen geprägt. Die oben illustrierte Grafik zeigt, dass Verben im untersuchten Korpus selten auftreten. Adjektive, Adverbien und Partizipien kommen nicht vor.

Andere Studien im Bereich der Neologismen Forschung stellen folgende Resultate dar:



Grafik 2. Analyse der Neologismen nach der Angehörigkeit zur Wortart aus *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen* von Herberg/Kinne/Steffens.

Die Verteilung der grammatischen Wortarten ist im Neologismenwörterbuch der 90er-Jahre von Herberg, Kinne und Steffens durch 85% Nomen und 8% Verben geprägt. Die oben illustrierte Grafik zeigt, dass Adjektive, Phrasen, Adverbien und Partizipien im untersuchten Korpus selten auftreten.



Grafik 3. Analyse der Neologismen nach der Angehörigkeit zur Wortart im *Deutschen Neologismenwörterbuch* von Uwe Quasthoff.

Die Verteilung der grammatischen Wortarten ist im *Deutschen Neologismenwörterbuch* von Quasthoff durch 98,3% Nomen und 1,45 Adjektiven geprägt. Die oben illustrierte Grafik zeigt, dass Adverbien, Verben und Partizipien in dem untersuchten Korpus von Quasthoff selten auftreten.

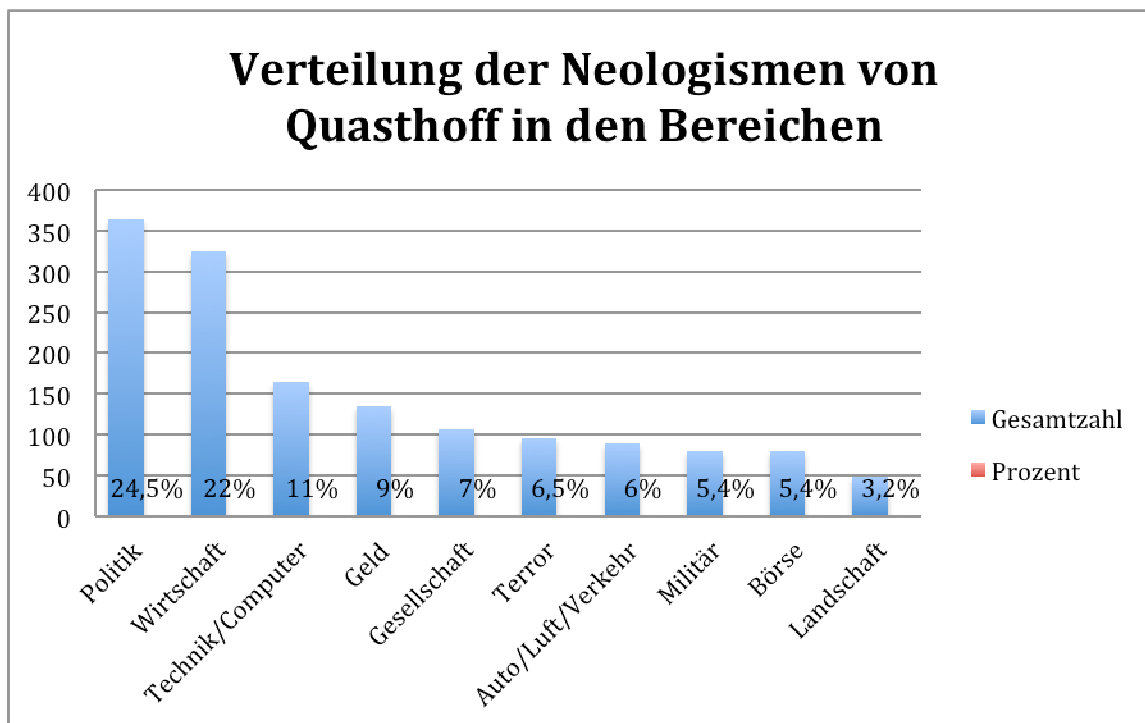
Die Ergebnisse stellen fest, dass die Mehrheit der registrierten Neologismen in verschiedenen Korpora Nomen sind. Die Phrasen kommen im Korpus meiner Studie häufiger vor als in den Korpora von Herberg, Kinne & Steffen und Quasthoff. In den untersuchten Korpora treten Verben, Adjektive, Adverbien und Partizipien selten auf.

## 6.1.2 Häufigkeit der Neologismen nach dem Auftreten in bestimmten Bereichen

### 6.1.2.1 Häufigkeit des Vorkommens der Neologismen von Quasthoff

Um festzustellen, in welchen Bereichen der Gesellschaft die meisten Neologismen im Korpus meiner Studie vorkommen, analysiere ich zuerst die Neologismen im *Deutschen Neologismenwörterbuch* (2007). Quasthoff teilt sein Korpus in mehrere und bedeutungsvolle Bereiche, wie z.B. Politik, Wirtschaft, Computer/ Technik/ Internet, Geld usw. ein. Dank der quantitativen Analyse der Neologismen im *Deutschen Neologismenwörterbuch* von Quasthoff ist deutlich zu erkennen, dass die Mehrheit der registrierten Neologismen in zehn Bereichen der Gesellschaft auftreten.

Die folgende Grafik zeigt das Auftreten der meisten Neologismen in diesen zehn Bereichen.



Grafik 4. Verteilung der Neologismen von Quasthoff in zehn Bereichen

Das Neologismenwörterbuch von Quasthoff umfasst 2284 Neologismen. Zur Analyse werden nur 1488 aus 2284 Neologismen verwendet, weil die zehn Top-Bereiche gegenwärtig schon aufgezeichnet sind. Diese zehn Bereiche sind folgende:

1. Politik = 364 (24,5%)
2. Wirtschaft = 325 (22%)
3. Technik/Computer = 164 (11%)
4. Geld = 135 (9%)
5. Gesellschaft = 107 (7%)
6. Terror = 96 (6,5%)
7. Auto, Luft und Verkehr = 89 (6%)
8. Militär = 80 (5,4%)
9. Börse = 80 (5,4%)
10. Landschaft = 48 (3,2%)

Es sei betont, dass 776 aus 2284 Neologismen in den übrigen Bereichen, wie z.B. Wissenschaft, Kultur, Recht, Reisen, Essen und Trinken, Gesundheit, Bildung, Familie, Astronomie und Baumfahrt repräsentiert werden.

#### **6.1.2.2 Häufigkeit bezüglich der Bereiche im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel***

Die Artikel in der Zeitschrift *Der Spiegel* lassen sich normalerweise in bestimmte Kategorien – Politik, Wissenschaft, Kultur, Sport, Technologie usw. einteilen.

Um festzustellen, in welchen Top-Bereichen der Gesellschaft die meisten Neologismen aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 auftreten, teile ich das Korpus meiner Studie in fünf wichtigen Kategorien ein:

1. *Innen-und Außenpolitik*
2. *Wirtschaft, Börse und Finanzen*
3. *Wissenschaft und Technik*
4. *Bildung und Kultur*
5. *Sport*

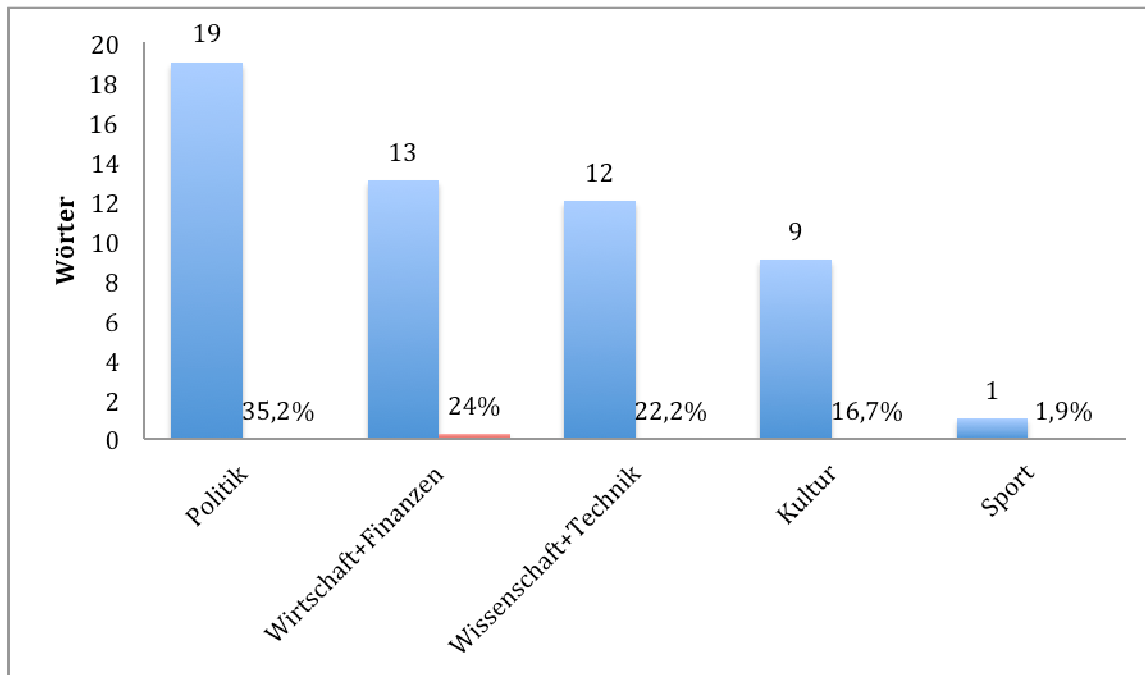
Die Neologismen in der Kategorie *Werbung und Anzeigen* werden nicht in Erwägung gezogen. Im Korpus meiner Studie sind fast alle Neologismen im Bereich der Werbung Anglizismen. Laut Seidel (2010) werden die Anglizismen in der Kategorie *Werbung* nicht von den Autoren des Nachrichtenmagazins geschrieben, und deswegen gehören sie nicht zu demselben Schriftsteller-Leser Gespräch, das durch verschiedene Artikel in *Der Spiegel* eingeführt wird (Seidel, 2010, 40). Dazu schreibt Zürn (2001):

Die Sprache der Werbung entspricht nicht dem umgangssprachlichen Sprachgebrauch, auch nicht dem der Nachrichtenmagazine. In den untersuchten Magazinen waren teilweise Werbeeinlagen beigelegt, die durchgänglich englischsprachig waren. Diese wurden aus der Untersuchung ausgeschlossen... Die Begründung ist, dass sie im Sprachgebrauch keine Anwendung finden und somit die Ergebnisse in hohem Maße verfälschen würden (123).

Zürn ist der Meinung, dass die Sprache der Werbung und Anzeigen im Deutschen das Alltagsleben der Leute nicht reflektiert.

Aus diesem Grund wurden Neologismen wie *Tuning-Shampoo*, *Superbequem-Fußbett* und viele andere im Korpus dieser Studie nicht berücksichtigt.

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung der Neologismen im Korpus meiner Studie.



Grafik 4. Verteilung der Neologismen im Korpus meiner Studie.

Das verarbeitete Korpus umfasst 54 Neologismen<sup>24</sup> aus drei Ausgaben des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* – 35/2008, 37/2011, 35/2012. Es muss betont werden, dass 54 Neologismen zu den fünf Top-Bereichen gehören, diese sind:

1. Innen- und Außenpolitik = 19 (35,2%)
2. Wirtschaft und Finanzen = 13 (24%)
3. Wissenschaft und Technik = 12 (22%)
4. Kultur und Bildungswesen = 9 (16,7%)
5. Sport = 1 (1,9%)

Das Nachrichtengenie „Innen-und Außenpolitik“ spielt eine große Rolle im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel*. Dieses Genre umfasst Artikel, in denen es um politische

---

<sup>24</sup> Alle gefundenen Neologismen sind im Appendix zusammengefasst.



Ereignisse geht. Die Autoren, die politische Geschehnisse darstellen, beschreiben das politische Geschehen nicht der deutschen Gesellschaft, sondern auch auf der ganzen Welt. Mit neuen Geschehnissen entstehen neue lexikalischen Einheiten. Auf 515 Seiten aus dem Magazin *Der Spiegel* aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 gab es 19 Neologismen (35,2%) in dem Bereich der Politik. Einige der gefundenen Neologismen im Korpus meiner Studie aus der Kategorie "Innen-und Außenpolitik" sind: *Obamania, Euro-Krisen-Land, Euro-Rettung* usw. Auch im *Deutschen Neologismenwörterbuch* von Quasthoff kommen die meisten Neologismen im Bereich der Politik vor. Die Gesamtzahl der Neologismen mit einem politischen Hintergrund im Korpus<sup>25</sup> von Quasthoff ist 364. Das entspricht 24,5% von registrierten Neologismen für die Jahre 1995 bis 2006.

Gemäß dem Vergleich der Gesamtzahlen der von mir gefundenen Neologismen und der von Quasthoff im Bereich der Politik ist eindeutig zu sehen, dass die Zahl dieser neuen lexikalischen Schöpfungen der letzten fünf Jahre zugenommen hat. Folgende innenpolitische und außenpolitische Ereignisse der letzten Jahre sind als Gründe für das Aufkommen zahlreicher Neologismen sehr wichtig:

- ✓ Gegen den Widerstand von Serbien und Russland erklärt sich das Kosovo zum souveränen Staat (17.2.2008)
- ✓ Der Kreml-Kandidat Dmitri Medwedew gewinnt die Präsidentenwahl in Russland (2.3.2008)
- ✓ Die G-8-Staaten bekennen sich auf ihrem Gipfel in Japan zu einer Halbierung der Treibhausgasemissionen bis 2050 (8.7.2008)

---

<sup>25</sup> Es muss betont werden, dass das Korpus der Studie von Quasthoff neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache, nicht in der Pressesprache umfasst.

- ✓ Russische Truppen marschieren in Südossetien ein. Kampfflugzeuge bombardieren Ziele in Georgien (8.8.2008)
- ✓ Die NATO-Staaten stellt aus Protest gegen den Georgien-Krieg ihre Zusammenarbeit mit Russland ein (19.8.2008)
- ✓ Bei einem Terroranschlag in Algerien werden 43 Menschen getötet (19.8.2008)
- ✓ Barack Obama wird zum neuen Präsidenten der USA gewählt<sup>26</sup> (4.11.2008)
- ✓ Osama bin Laden wird bei einer amerikanischen Militäraktion getötet (1.5.2011)
- ✓ Der libysche Staatschef Muammar al-Gaddafi stirbt in Sirte<sup>27</sup> (20.10.2011)
- ✓ Präsidentschaftswahlen in Russland (4.03.2012)
- ✓ Präsidentschaftswahlen in den USA (6.11.2012)
- ✓ Kanzlerin Merkels Kuschelkurs mit dem Regime in Peking<sup>28</sup> (2.8.2012)

Ein anderes Genre von Artikeln im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* heißt "Wirtschaft und Finanzen". In dieser Kategorie wurden 13 Neologismen zum Korpus meiner Studie gefunden. Das entspricht 24% von der Gesamtzahl. Quasthoffs Korpora umfasst 22% der Gesamtzahl die Neologismen aus demselben Bereich. Einige Neologismen aus dem Korpus meiner Studie sind eine gute Reflektion der innen-und außenwirtschaftlichen und finanziellen Ereignisse:

---

<sup>26</sup> Ausführliche Liste von wichtigsten Ereignissen aus 2008 ist auf der Web-Seite [www.epochtimes.de](http://www.epochtimes.de) verfügbar.

<sup>27</sup> Mehr Information über die wichtigsten politischen Ereignisse aus dem Jahr 2011 ist auf der Web-Seite <http://www.was-war-wann.de> verfügbar.

<sup>28</sup> Den Artikel über Angela Merkel China-Offensive gibt es im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* (35/2012, 22-24).

*Euro-Krise, Finanz-Crash, Griechen-Pleite*<sup>29</sup> usw.

Einige der wichtigsten Gründe für das zahlreiche Aufkommen der Neologismen in der Kategorie der Wirtschaft und Finanzen in den letzten fünf Jahren sind:

- ✓ Die Welthandelsorganisation (WTO) erklärt die Gespräche über ein neues Handelsabkommen für gescheitert (29.7.2008)
- ✓ Unter dem Druck einer Schuldenlast von 630 Milliarden Dollar meldet die US-Investmentbank Lehman Brothers Konkurs an. Damit setzt eine globale Finanzkrise ein (15.9.2008)
- ✓ Das deutsche Automobilunternehmen Opel bittet Bund und Länder um eine Kreditbürgschaft (14.11.2008)
- ✓ Die G-20-Staaten, die führenden Wirtschaftsmächte der Welt, verständigen sich in Washington auf einen Aktionsplan zur Reform des Weltfinanzsystems<sup>30</sup> (15.11.2008)
- ✓ Im März bekam Griechenland den Schuldenschnitt<sup>31</sup> (18.12.2012)

Das dritte Genre des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* ist "Wissenschaft und Technik". Artikel in dieser Kategorie befassen sich mit den neuesten Innovationen, Erfindungen und Entdeckungen in den Bereichen der Wissenschaft, die Themen wie Recycling, Biologie, Chemie und demografische Forschung behandeln. Dieses Genre umfasst 12 Neologismen im Korpus meiner Studie. Das entspricht 22,2% der Gesamtzahl der gefundenen Neologismen. Einige der von gefundenen Neologismen im Korpus meiner Studie aus der Kategorie "Wissenschaft und Technik" sind:

---

<sup>29</sup> Die Liste von allen gefundenen Neologismen aus dem Korpus meiner Studie ist im Appendix zusammengesetzt.

<sup>30</sup> Ausführliche Liste von wichtigsten Ereignissen aus 2008 ist auf der Web-Seite [www.epochtimes.de](http://www.epochtimes.de) verfügbar.

<sup>31</sup> Mehr Information darüber ist auf der Web-Seite <http://www.faz.net> zu finden.

*Bierbike, i-Pad-Werk, Smartphone-Benutzer, Touchsmart-Rechner* usw.

Das vierte Genre der Zeitschrift *Der Spiegel* hat den Titel "Kultur und Bildung". In dieser Kategorie kann man Artikel zu Themen wie Theater, Kinematografie, Fernsehen, Literatur, Musik, Tanzen und Bildung finden. Neologismen im Korpus von Quasthoffs Studie, die sich auf dieselbe Kategorie beziehen, gehören nicht zu zehn Top-Bereichen. Im Korpus meiner Untersuchung wurden 9 Neologismen in diesem Bereich herausgefunden. Das entspricht 16,7% der Gesamtzahl der Neologismen. Einige der gefundenen Neologismen im Korpus meiner Studie aus dem Bereich "Kultur und Bildung" sind:

*Twitter-Kanal, Twitter-View, You-Tube-Film* usw.

Das letzte Nachrichtengenie ist "Sport". In dieser Kategorie wurde nur 1 Neologismus zum Korpus meiner Untersuchung gefunden. Das entspricht 1,9% der Gesamtzahl der gefundenen Neologismen. Gewissermaßen ist es klar, dass die Kategorie "Sport" nicht so viele Neologismen wie die anderen drei Top-Bereichen "Innen-und Außenpolitik", "Wirtschaft und Finanzen" und "Wissenschaft und Technik" besitzt. Das Interessante an dieser Kategorie ist die Tatsache, dass sie zahlreiche Anglizismen enthält. Der einzige gefundene Neologismus im Korpus meiner Studie aus dem Bereich "Sport" ist *Straßen-Darwinismus*.

Es sei betont, dass es auch im Korpus von Quasthoffs Studie nur eine geringe Anzahl von Neologismen in diesem Bereich gab.

## **6.2 Qualitative Analyse**

Zur qualitativen Analyse der Neologismen aus meinem Korpus werden 3 Komposita, 2 Entlehnungen und 1 Kurzwort aufgrund der Wortart, Bedeutung, des Entstehungsbereichs und der Wortbildungsart betrachtet. Es sei betont, dass die Komposita als Wortbildungsart den größten Teil der Neologismen umfassen. Alle von 3 analysierten Komposita (*Finanz-Crash*,

*Migranten-Partei* und *Obamanie*) sind Determinativkomposita.

Unter den Kurzwörtern kommen meistens Nomen und Buchstabenabkürzungen vor. Die Buchstabenabkürzungen wie z.B. *EU* (Europäische Union) und *BIG* (Bündnis für Innovation und Gerechtigkeit) stehen für deutsche Wörter. In 6.2.3 meiner Arbeit wird der Neologismus *BIG* analysiert.

Unter den Entlehnungen sind 1 Nomen und 1 Verb, von denen 2 Fremdwörter sind. Es ist zu betonen, dass die Anzahl der Entlehnungen, besonders aus dem Englischen ins Deutsche, im Vergleich mit anderen Neologismen gering wirkt. Wie zu erwarten, sind viele verschiedenartige Komposita, Kurzwörter und Derivate unter englischem Einfluss entstanden.

Im Korpus meiner Studie gibt es auch Hybridbildungen. Das sind lexikalische Bildungen, deren ein Bestandteil aus einer anderen Sprache entlehnt ist, z.B. *Bierbike*.

Der erste Bestandteil der Komposita ist ein deutsches Wort *Bier*. Der zweite Teil der Komposita ist ein Fremdwort, das aus dem Englischen ins Deutsche entlehnt wird. In 6.2.1 meiner Arbeit werden zuerst die Komposita verschiedener Kompositionstypen analysiert. Ich gebe bei gefundenen Neologismen folgende Angaben an:

- 1) den Artikel
- 2) den Bereich der Entstehung
- 3) eine Definition des Wortes
- 4) die Wortbildungsart/Herkunft des Wortes
- 5) ein Beispielsatz aus dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* (Ausgaben 35/2008, 37/2011 und 35/2012 werden benutzt).

### **6.2.1 Komposita im Korpus**

- 1) *Finanz-Crash* (der) – Substantiv, Maskulinum

Bereich der Entstehung: Wirtschaft

Definition: *DU* (2007) definiert das Wort *Crash* als „Zusammenbruch eines Unternehmens“. Das Wort *Finanz-Crash* ist ein Zusammenbruch mit Finanzen.

Wortbildungsart: der Neologismus *Finanz-Crash* ist in die Nomen *Finanz* und *Crash* plus den Bindestrich zerlegbar und wird durch die Zusammensetzung=Komposition gebildet.

Beleg:

„Merkel dagegen will die Währungsunion um jeden Preis zusammenhalten, auch wenn das Inflation oder Finanz-Crash bedeuten“ (*Der Spiegel*, 35/2012, 68).

2) *Migranten-Partei* – Substantiv, Femininum

Bereich der Entstehung: Politik

Definition: *Migranten-Partei* war eine demokratische Vereinigte Migrantenpartei, die am 2.10.2009 gegründet wurde. „Migranten-Partei strebte eine Einwanderungspolitik nach kanadischem Muster an. Sie wurde zwei Jahre nach ihrer Gründung aufgelöst, um seitens religiöser und extremer Gruppierungen nicht zu eigenen Zwecken missbraucht zu werden“.<sup>32</sup>

Wortbildungsart: Das Kompositum *Migranten-Partei* ist in das Nomen *Migranten*, den Bindestrich und das Nomen *Partei* zerlegbar.

Beleg:

„In Berlin tritt eine Migranten-Partei zur Wahl an“ (*Der Spiegel*, 37/2011, 47).

3) *Obamanie* (die) – Substantiv, Femininum

Bereich der Entstehung: Politik

Definition: Das neue Wort *Obamanie* befindet sich noch nicht in deutschen Wörterbüchern. Das Wort *Obamanie* kann die Begeisterung für Obama bezeichnen, analog z.B. zu *Beatlemanie*.

Eine mögliche Erklärung zum Begriff *Obamanie* ist:

---

<sup>32</sup>Mehr Information über damalige Partei ist auf der Web-Seite <http://www.vereinigte-migrantenpartei.de/page1.php> verfügbar. [zit. 30-10-2013].

Gerade jüngeren Menschen hoffen in Barack Obama endlich einen US-Politiker zu treffen, den sie wieder schätzen können. Da werden gleich Erinnerungen an John F. Kennedy wach. Der Kontrast zum amtierenden Präsidenten Bush könnte nicht größer sein. Auch er bewegte Massen, wenn er Deutschland besuchte, allerdings meistens zu Protestdemonstrationen.<sup>33</sup>

Ich bin der Meinung, dass *Obamanie* zuerst als eine liebenswürdig-gewinnende Wesensart des amerikanischen Präsidenten betrachtet werden konnte. Aber im Laufe von seiner Präsidentschaft und zahlreichen politischen Fehlern ist der Begriff *Obamanie* mit einer negativen Konnotation zu interpretieren.

Wortbildungsart: Der Neologismus *Obamanie* kann in die Abkürzung *Oba* vom Personalnamen *Obama* und das Nomen *Manie* gegliedert werden. *KE* (2011) betont, dass das Wort *Manie* „aus lateinischen *mania* ‚Wut‘, dieses aus griechischen *manía* ‚Raserei‘, Wahnsinn, Wut, Tollheit‘, zu griechischen *maínesthai* ‚rasen‘, griechischen *maínein* ‚rasend machen‘, weiter zu (gemein-) indo-germanischen ‚men-denken, erinnern‘ entlehnt“.

Beleg:

„Es rollt eine Welle, Obamanie, die Welle rollt durch Amerika und um die Welt“ (*Der Spiegel*, 35/2008, 111).

---

<sup>33</sup>NOWAK, Peter. *Zwischen Obamanie und Realpolitik*. In Telepolis. 24.07.2008. [zit. 1-10-2013]. Verfügbar über: <http://www.heise.de/tp/artikel/28/28405/1.html>

## 6.2.2 Entlehnungen

Zur qualitativen Analyse der Entlehnungen aus dem Korpus meiner Studie betrachte ich folgende Neologismen: *retweeten* und *Twitter-Kanal*.

### 1) *retweeten* – Verb

Bereich der Entstehung: Computer/Technik

Definition: „Ein Retweet ist das erneute Posten des Tweets einer anderen Person. Mit der Retweet-Funktion von Twitter können Du und andere diesen Tweet unverzüglich mit allen Followern teilen“.<sup>34</sup>

Herkunft: *retweeten* ist ein Lehnwort aus dem Englischen (*to tweet*).

Beleg:

„Foto verbergen Antworten Retweeten Favorisieren“ (*Der Spiegel*, 35/2012, 20).

### 2) *Twitter-Kanal* – Substantiv, Maskulinum

Bereich der Entstehung: Computer/Technik

Definition: Ein *Twitter-Kanal* ist der Kanal zum *Twittern*. *DF* (2010) definiert das englische Wort *twittern* als „Kurznachrichten senden und empfangen“.

Wortbildungsart/Herkunft: Der Neologismus *Twitter-Kanal* ist in das, aus dem Englischen entlehnten, Fremdwort *Twitter*, das Nomen *Kanal* und in den Bindestrich zerlegbar. Das Wort *Kanal* ist auch eine Entlehnung. Laut *KE* (2011) ist das Wort *Kanal* „entlehnt aus dem Italienischen *canale* ‚Röhre, Rinne, Wasserlauf‘, dieses aus dem Lateinischen *canālis m./f.*,

---

<sup>34</sup> *Was verbirgt sich hinter dem Begriff Retweet?* In: FAQz zu Retweets. [zit. 01-10-2013]. Verfügbar über: <http://support.twitter.com/articles/104996-faqs-zu-retweets-rt>



einer Substantivierung von lateinischen *canālis* ‚rohrförmig‘, zu lateinischen *canna f.* ‚kleines Rohr, Schilf‘, aus dem Griechischen *kánna f.* ‚Rohr‘, einem semitischen Lehnwort“.

Beleg:

„Mehr als jeder dritte Bundestagsabgeordnete befüllt mittlerweile seinen Twitter-Kanal, dem Mitteilungsdrang sind dabei keine Grenzen gesetzt“ (*Der Spiegel*, 35/2012, 20).

### 6.2.3 Kurzwörter

Zur Analyse der Kurzwörter im Korpus meiner Studie wähle ich den Neologismus *BIG*.

*BIG* – Substantiv, Neutrum

Bereich: Politik

Definition: Die Abkürzung *BIG* steht für das Bündnis für Innovation und Gerechtigkeit. *BIG* ist „eine 2010 in Köln gegründete deutsche Kleinpartei. Sie ist eine der ersten von Muslimischen Parteien Deutschlands und beabsichtigt, sich insbesondere für die Interessen von Muslimen und ihre gesellschaftliche Integration in Deutschland einzusetzen“.<sup>35</sup>

Wortbildungsart: Der Neologismus *BIG* ist eine Abkürzung für das Bündnis für Innovation und Gerechtigkeit.

Beleg:

„Man könnte sie also getrost ignorieren, doch die Abkürzung *BIG* steht für das „Bündnis für Innovation und Gerechtigkeit“, und dieser Name erinnert auffällig an eine der mächtigsten muslimischen Parteien der Welt: die „Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung“ (AKP) des türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan“ (*Der Spiegel*, 37/2012, 47).

---

<sup>35</sup> Mehr Information ist auf der Web-Seite [http://de.wikipedia.org/wiki/Bündnis\\_für\\_Innovation\\_und\\_Gerechtigkeit](http://de.wikipedia.org/wiki/Bündnis_für_Innovation_und_Gerechtigkeit) verfügbar. [zit. 30-10-2013].

## 7. ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Arbeit wurde ein Versuch gemacht, Neologismen in drei Ausgaben des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 zu finden und sie nach der Wortbildungsart und dem Entstehungsbereich zu analysieren.

Aufgrund meiner Forschung wurden 54 Neologismen aus dem Zeitraum von 2008 bis 2012 gefunden, die in den bisherigen Neologismenwörterbüchern des IDS und von Quasthoff noch nicht registriert wurden. Es sei betont, dass das verarbeitete Korpus meiner Studie nicht perfekt ist und nur als Folgestudie zur Forschung von Herberg, Kinne und Steffens des Instituts für deutsche Sprache und von Quasthoff gilt.

Es ist eindeutig, dass Neologismen in bestimmten Kommunikationsbereichen vorkommen. Im Neologismenwörterbuch von Herberg, Kinne und Steffens (2004) kommen die meisten Neologismen in den Bereichen der Wirtschaft, Internet und Computer, Sport, Gesellschaft und Medien vor. Im Korpus von Quasthoff (2007) vertreten die meisten Neologismen die Bereiche der Politik, Computer und Technik, Geld, Gesellschaft, Terror, Auto- und Luftverkehr. Die Anzahl der Neologismen in Bereichen wie Recht, Kultur, Essen und Trinken, Bildung, Familie, Reisen war gering.

Die analysierten Neologismen aus drei Ausgaben der Zeitschrift *Der Spiegel* vertreten vor allem die Gebiete der Innen- und Außenpolitik, Wirtschaft und Finanzen, Wissenschaft und Technik. In meiner Arbeit entstammen 19 Neologismen (rund 35,2%) aus dem Bereich der Politik, 13 Neologismen (rund 24%) aus dem Bereich der Wirtschaft und Finanzen und 12 Neologismen (rund 22,2%) aus dem Bereich der Wissenschaft und Technik. In vielen Fällen ist das Auftreten der Neologismen im Bereich der Politik an konkrete innen- oder außenpolitische Ereignisse wie politische Reformen in Deutschland, Kanzlerin Merkels Kuschkurs mit dem

Regime in Peking, den Gewinn der Präsidentschaftswahlen in den USA oder den Kampf gegen den Terror gebunden. Einige der im Korpus gefundenen Neologismen im Bereich der Innen- und Außenpolitik sind folgende: *Euro-Rettung*, *Obamania* usw. Interessanterweise ist die Anzahl der Neologismen im Bereich der Wirtschaft und Finanzen im Zeitraum von 2008 bis 2012 auch sehr hoch. Rund 24% der Neologismen kommen im Bereich Wirtschaft und Finanzen vor. Dieses Phänomen erklärt sich durch zahlreiche außenwirtschaftliche Ereignisse wie die kritische Lage des Weltfinanzsystems, die im Weiteren eine globale Finanzkrise auslöste. Unter dem Druck einer Schuldenlast von 630 Milliarden Dollar meldet die US-Investmentbank Lehman Brothers Konkurs an. Außenwirtschaftliche Ereignisse wie das Scheitern des Weltfinanzsystems bewirken das deutsche Automobilunternehmen Opel, das Bund und Länder um eine Kreditbürgschaft zu bitten. Als Folge der globalen Finanzkrise und der hohen Arbeitslosigkeit ging Griechenland bankrott. Einige Neologismen aus dem Korpus meiner Studie, die diese innen- und außenwirtschaftlichen Ereignisse reflektieren, sind folgende: *Euro-Krise*, *Finanz-Crash*, *Finanz-Heuschrecke* usw.

Weiterhin sind innovative wissenschaftliche Entdeckungen und technische Entwicklungen entscheidend für das Aufkommen der zahlreichen Neologismen im Bereich der Wissenschaft und Technik. Dieser Bereich umfasst 12 Neologismen. Das entspricht 22,2% der Gesamtzahl der im Korpus gefundenen Neologismen.<sup>36</sup> Einige Neologismen aus dieser Kategorie sind folgende: *Bierbike*, *Smartphone-Benutzer*, *Touchsmart-Rechner* usw.

In den Bereichen Kultur und Bildungswesen lassen sich 9 Neologismen (rund 16,7%) belegen. Nur 1 Neologismus (rund 1,9%) stammt aus dem Bereich Sport.

---

<sup>36</sup> Eine ausführliche Liste der gefundenen Neologismen befindet sich im Appendix.

Neue lexikalische Einheiten können von den Lesern des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* aus verschiedenen Gründen in das Lexikon der deutschen Alltagssprache aufgenommen werden. Wenn man ein Wort als neu betrachtet, überlegt man, ob es sich lohnt, dieses Wort selbst in der Alltagssprache zu benutzen. In vielen Fällen entscheiden sich die Sprecher für die Akzeptanz eines neuen Wortes aus pragmatischen und kognitiven Gründen (vgl. Blank, 1999, 61-62). In meiner Arbeit wurden auch intra-linguistische Gründe für das Akzeptanz der Neologismen durch die Sprechern erwähnt, und zwar: *Benennungsbedürfnis, Sprachökonomie, Bedürfnis nach der Deutlichkeit, stilistische Umstände* und *unbewusste stilistische Umstände*.<sup>37</sup> Aufgrund meiner Studie habe ich festgestellt, dass die wichtigsten Gründe für die Wortschöpfung Benennungsbedürfnis, Sprachökonomie und stilistische Umstände sind. Was die Entscheidung der Leser für die Akzeptanz der neuen Wörter in das Lexikon der gesprochenen Sprache angeht, spielt der pragmatische Aspekt eine wichtige Rolle (vgl. Blank, 1999, 61-62). Niemand kann die Leser dazu zwingen, neue Wörter im Alltagsleben zu benutzen. Ihre Entscheidung ist persönlich und auf individuelle Motivation basiert. Die Pressesprache kann als breite Palette der linguistischen Innovationen am Beispiel der Neologismen auftreten. Außerdem kann die Sprache des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* als wichtiger Indikator des Sprachwandels im Deutschen gelten. Das bedeutet, dass Neologismen uns nicht nur etwas über den aktuellen Zustand der Gesellschaft, sondern auch über den Sprachwandel der deutschen Gegenwartssprache berichten (vgl. Herberg, 2001, 90).

Aufgrund der bisherigen Studien war ich der Meinung, dass die meisten Neologismen in der Presstexten Entlehnungen aus dem Englischen waren. Diese Hypothese erweist sich nicht als wahr. Ich habe herausgefunden, dass die meisten Neologismen im Korpus meiner Studie

---

<sup>37</sup>Diese Ursachen wurden von Fleischer (1983) dargestellt (14).

Komposita sind. Einige Beispiele der kompositionellen Neologismen sind folgende:

*Euro-Krisen-Land, Euro-Rettung, Migranten-Partei* usw.

Es muss betont werden, dass die Klassifizierung der Neologismen nach der Wortbildungsart und dem Entstehungsbereich in einigen Fällen problematisch war. Ein Beispiel ist das Wort *Obamanie*, das in den Bereichen der Politik und Wirtschaft vorkommen kann. Der Neologismus *Euro-Krise* ist ein Wort, das als ein Kurzwort und als Kompositum interpretierbar ist. Viele Kompositionen bestehen aus einem entlehnten Wort oder einer entlehnten Abkürzung und aus dem deutschen Wort. Die Anzahl der Kompositionen im Korpus ist größer als die Anzahl der direkten Entlehnungen.

Es war interessant zu recherchieren, wie sich das Lexikon der deutschen Gegenwartssprache im Laufe der Zeit von 2008 bis 2012 verändert hat. Das Ergebnis meiner Studie scheint zu sein, dass die Mischkomposita einen bemerkenswert höheren Anteil der Neologismen aus den Jahren 2008, 2011 und 2012 als in vorherigen Jahren ausmachen. Zu bemerken ist, dass rund 91% der gefundenen Neologismen Mischkomposita sind. Viele Kompositionen hatten eine Entlehnung oder eine Abkürzung als Bestandteil. Aus diesem Grund war es auch sehr interessant zu untersuchen, welche Rolle zahlreiche Anglizismen im Prozess der Wortschatzerweiterung spielen.

Zu betonen ist, dass auch wenn das Ergebnis der Untersuchung informationsreich zu sein scheint, ist das Korpus meiner Studie nicht perfekt. Es zeigt nur einen Ausschnitt von einer Sprache, die als solche unbestimmt ist. Demzufolge ist die Sprache *Des Spiegel* nicht repräsentativ für die deutsche Sprache in der Gesamtheit. Erstens geht der Prozess der Schöpfung neuer lexikalischen Einheiten ständig weiter. Zweitens ist das Ausmaß des bisherigen Wachstums der Neologismen so gewaltig, dass eine ausführliche Erfassung aller

Wortschöpfungen in diversen Korpora von 2008 bis 2012 unmöglich ist. Viele neue Wörter sind in verschiedenen Kommunikationsbereichen und Fachgebieten entstanden, dass nur ganz scharfe Beschränkung zum Ziel dieser Arbeit führen kann. Weitere Beschränkungen dieser Studie liegen in der Tatsache, dass Information über die Häufigkeit des Aufkommens der Neologismen im Korpus nicht dargestellt werden können, weil ich nur drei Ausgaben *des Spiegel* analysiert habe. Die Häufigkeit des Vorkommens der Neologismen kann über die Anzahl der Autoren und die Textsorten Aufschluss geben. Diese Informationen können sehr hilfreich sein.

Ich als Nichtmuttersprachlerin hätte, sowohl während der detaillierten Untersuchung der Korpora von Herberg, Kinne & Steffens und Quasthoff, als auch während der Aufzählung und Analyse der im Korpus gefundenen Neologismen, potentiell die Ergebnisse missinterpretieren können. Aus diesen Gründen soll diese Arbeit als Beitrag und Motivation zu weiteren Forschungen im Bereich der Neologismen dienen.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Barkowski, H., & Krumm, H.-J. (Hrsg.). (2010). *Fachlexikon Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Blank, A. (1997). *Prinzipien des lexikalischen Bedeutungswandels am Beispiel der romantischen Sprachen*. Tübingen: Niemeyer.
- Blank, A. (1999). Why do new meanings occur? A cognitive typology of the motivations for lexical semantic change. In A. Blank, P. Koch (Eds.), *Historical semantics and cognition* (pp. 61-89), Berlin: Mouton de Gruyter.
- Bußmann, H. (1990). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner.
- Busse, U., & Görlach, M. (2002). German. In M. Görlach (Ed.), *English in Europe* (pp. 13-36), Oxford: UP.
- Carstensen, B. (1965). *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945*. Heidelberg: Winter.
- Carstensen, B. (Hrsg.). (2001). *Anglizismen-Wörterbuch. Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945* (Bände 1-3). New York, NY: de Gruyter.
- Carstensen, B., & Galinsky, H. (1975). *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache: Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte*. 3. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Crowley, T., Bower, C. (2010). *An introduction to historical linguistics*. 4<sup>th</sup> ed., Auckland; New York: Oxford University Press.
- Debus, F. (1999). *Entwicklungen der deutschen Sprache in der Gegenwart – und in der Zukunft?* Stuttgart: Franz Steiner.
- Donalies, E. (2005). *Die Wortbildung des Deutschen: Ein Überblick*. 2. Aufl. Tübingen: Gunter Narr.
- Duden: Das Fremdwörterbuch*. (2010). 6. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden: Die deutsche Rechtschreibung*. (2009). 25. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden – Die Grammatik: Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Band 4*. (2005). 7. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Duden: Deutsches Universalwörterbuch*. (2007). 6. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Fink, H., Fijas, L., & Schons, D. (1997). *Anglizismen in der Sprache der Neuen*

- Bundesländer. Eine Analyse zur Verwendung und Rezeption.* Frankfurt: Peter Lang.
- Fleischer, W. (1983). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 5. Aufl. Leipzig: VEB Bibliografisches Institut.
- Fleischer, W., & Barz, I. (1995). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer.
- Fleischer, W., & Barz I. (2012). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Glahn, R. (2002). *Der Einfluss des Englischen auf gesprochene deutsche Gegenwartssprache: Eine Analyse öffentlich gesprochener Sprache am Beispiel von ‚Fernsehdeutsch‘*. 2. Aufl. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Glück, H. (1993). *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Hellwig, G. (1972). *Kennen Sie die neusten Wörter?* 2. Aufl. München: Humboldt-Taschenbuchverlag.
- Henzen, W. (1947). *Deutsche Wortbildung*. Halle (Saale): Max Niemeyer.
- Herberg, D. (2001). Neologismen der Neunzigerjahre. In G. Stickel (Hrsg.), *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Herberg, D., & Kinne, M. (1998). *Neologismen*. Heidelberg: Groos.
- Herberg, D., Kinne, M., & Steffens, D. (2004). *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Heusinger, S. (2004). *Die Lexik der deutschen Gegenwartssprache: Eine Einführung*. München: Wilhelm Fink.
- Hinka, B. (2010). *Lexikologie des Deutschen. Vorlesungen und Seminare*. Ternopil: Navchalna Knuga – Bogdan Dryk.
- Hoberg, R. (2000). Sprechen wir bald alle Denglisch oder Germeng? In K. Eichhoffs – Cyrus, R. Hoberg (Hrsg.), *Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende. Sprachkultur oder Sprachverfall?* (pp. 303-316), Mannheim/ Wien/ New York: Duden (Thema Deutsch, vol.1).
- Holz, L. (2009). *Untersuchungen zu Neologismen in der Tagespresse: Grundlagen, Erscheinungsformen und Funktionen*. 1. Aufl. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Kinne, M. (1998). Der lange Weg zum deutschen Neologismenwörterbuch. Neologismus und Neologismenlexikographie im Deutschen: Zur Forschungsgeschichte und zur Terminologie, über Vorbilder und Aufgaben. In W. Teubert (Hrsg.), *Neologie und Korpus* (pp. 63-110), Tübingen: Gunter Narr.



- Kluge, F. & Seebold, E. (2011). *Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 25. Aufl. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- König, W., & Paul, H. (2007). *Dtv-Atlas Deutsche Sprache*. 16. Aufl. München: Deutscher Taschenbuch.
- Kovtun, O. (2000). *Wirtschaftsanglizismen. Zur Integration nicht-indigener Ausdrücke in die deutsche Sprache*. New York: Waxmann.
- Kupper, S. (2003). *Anglizismen in Deutschen und französischen Werbeanzeigen: Zum Umgang von Deutschen und Franzosen mit Anglizismen*. Marburg: Tectum.
- Langner, H.C. (1995). *Die Schreibung englischer Entlehnungen im Deutschen: Eine Untersuchung zur Orthographie von Anglizismen in den letzten hundert Jahren, dargestellt an Hand des Dudens*. Frankfurt am Main: Lang.
- Lehnert, M. (1990). *Anglo-Amerikanisches im Sprachgebrauch der DDR*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Lemnitzer, L. (2007). *Von Aldianer bis Zauselquote. Neue deutsche Wörter Wo sie herkommen und wofür wir sie brauchen*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Lohde, M. (2006). *Wortbildung des modernen Deutschen: ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Loskant, S. (1998). *Das neue Trendwörter Lexikon. Das Buch der neuen Wörter*. München: Bertelsmann Lexikon.
- Medvedeva, E. V. (2009). *Leksykologija nemetzkogo jazyka*. Moskva: Librokom.
- Naumann, B. (2000). *Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen*. 3. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Neuß, E. (1981). Kopulativkomposita. *Sprachwissenschaft*, 6, 31-68.
- Oguy, O.D. (2003). *Lexikologie der deutschen Sprache*. Winnytsa: Nowa Knyha.
- Olsen, S. (1986). *Wortbildung im Deutschen. Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur*. Stuttgart: Körner.
- Quasthoff, U. (2007). *Deutsches Neologismenwörterbuch: Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Schelper, D. (1995). *Anglizismen in der Pressesprache der BRD, der DDR, Österreichs und der Schweiz: Eine vergleichende, typologische und chronologische Studie*. Diss. Universität Laval, Quebec, Kanada.
- Schippan, T. (1984). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. 1. Aufl. Leipzig:

Bibliografisches Institut.

- Schippan, T. (1987). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Schippan, T. (1992). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Schütte, D. (1996). *Das schöne Fremde: Anglo-amerikanische Einflüsse auf die Sprache der Deutschen Zeitschriftenwerbung (1951 – 1991)*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Seidel, U. (2010). The usage and integration of English loanwords in German. A corpus-based study of anglicisms in *Der Spiegel* magazine from 1990-2010 (Master thesis, University of Alabama, 2010). Tuscaloosa: UP.
- Seiffert, A. (2008). *Autonomie und Isonomie fremder und indigener Wortbildung am Beispiel ausgewählter numerativer Wortbildungseinheiten*. Berlin: Frank & Timme.
- Sick, B. (2008). *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Steffens, D. (2003). Nicht nur Anglizismen... Neue Wörter und Wendungen in unserem Wortschatz. IDS-Sprachforum, 21. Mai 2003. *IDS Sprachreport*, Mannheim, 2-9.
- Steffens, D. (2005). „Neologismen im Deutschen = Angloamericanismen?“ In J. Partridge (Ed.), *Getting into German: Multidisciplinary linguistic approaches* (pp. 43-60), Oxford: Peter Lang.
- Steinbach, H.-R. (1984). *Englisches im deutschen Werbefernsehen* (Dissertation, Paderborn, 1984). Paderborn: UP.
- Teubert, W. (1998). Neologie und Korpus. In W. Teubert (Hrsg.), *Neologie und Korpus* (pp. 129-170), Tübingen: Gunter Narr.
- Uhrova, E. (1996). *Grundlagen der deutschen Lexikologie*. 1. Aufl. Brno: Masarykova univerzita.
- Wächtler, K. (1980). Was ist ein Amerikanismus – Heute? *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik*, 5, 145-157.
- Wahrig-Burfeind, R. (2009). *Wahrig: Wörterbuch der deutschen Sprache*. Hrsg. und neu bearbeitet. München: Deutscher Taschenbuch.
- Waterman, J. T. (1967). *A history of the German language: with special reference to the cultural and social forces that shaped the standard literary language*. Univ. of Wash. press.
- Wellmann, H. (1998). Die Wortbildung. In *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Hrsg. v.d. Dudenredaktion (pp. 408-557), 6. Aufl. Mannheim, Leipzig.

Yang, W. (1990). *Anglizismen im Deutschen. Am Beispiel des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL*. Tübingen: Niemeyer Verlag.

Zindler, H. (1959). *Anglizismen in der deutschen Presse nach 1945* (Dissertation, Universität Kiel, 1959). Kiel: UP.

Zürn, A. (2001). *Anglizismen im Deutschen: Eine Untersuchung zur Häufigkeit von Anglizismen und deren Inkorporiertheit im Deutschen am Beispiel dreier deutschsprachiger Nachrichtenmagazine; mit einem historischen Abriss und einer Typologie der Entlehnungsarten* (Dissertation, Karlsruhe, 2001). Karlsruhe: UP.

## APPENDIX

Die folgende Liste besteht aus allen Neologismen, die in den *Spiegel* Ausgaben Nummer 35, 37 und 35 aus den Jahren 2008, 2012 und 2012 gefunden wurden. Die Liste umfasst insgesamt 54 verschiedene Neologismen. Die Nomen wurden in Singularform und die Verben in Infinitivform dargestellt.

### Die ausführliche Liste von Neologismen

#### **A**

Amazonen-Look  
Anti-Gaddafi-Protest

#### **B**

BIG (Bündnis für Innovation und  
Gerechtigkeit)  
Bierbike  
Bildschirm-Tatscherei

#### **E**

Easyjet-Touristen  
Endlagersuchgesetz  
Euro-Krise  
Euro-Krisen-Land  
Euro-Notenpresse  
Euro-Retter  
Euro-Rettung

#### **F**

Facebook-freie Regierung  
Fahrerlebnisschalter  
Fernsehgemütlichkeitsproduktion  
Finanz-Crash  
Finanz-Heuschrecke  
Fingerfertigkeitfan

#### **G**

Gashandlungsbeziehung  
Gebäudereinigertarif  
Geldimpuls

Gewinnspiel-Vertreiber  
Google-Earth-Karte  
Google-Zentrale  
Greenpeace-Kritik  
Griechenland-Bankrott  
Griechenland-Krise  
Griechen-Pleite

#### **I**

i-Pad-Werk

#### **K**

Katastrophen-Kraftwerk

#### **L**

Law-and-Order-Erziehung

#### **M**

Migranten-Partei

#### **O**

Obamanie  
Offshore-Beamte  
Offshore-Hersteller  
Offshore-Klempner  
Offshore-Lobby  
Offshore-Wartungsinsel  
Öko-Joker

#### **P**

Pleite-Land

**R**

Rettungseuropäer  
retweeten

**S**

Security-Beschäftigte  
Sex-Steuer-Automat  
Smartphone-Benutzer  
Straßen-Darwinismus  
Strom-Phantom

**T**

Tea-Party-Bewegung  
Tea-Party-Ikone  
Touchsmart-Rechner  
Treff-Vermerk  
Twitter-Kanal  
Twitter-View

**Y**

You-Tube-Film

